Erste Ausgabe.

Abonnements-Preis pro Quartal 3 Mark. Die Hallische Zeitung erscheint wochentäglich in erster Ausgabe Vormittags 11½ Uhr, in zweiter Ausgabe Nachm. 5½ Uhr. Telephonanschluß Nr. 158.

Hallische Zeitung

Insertionsgebühren für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum für Halle u. Reg.-Bez. Merseburg nur 15 Pf., sonst 18 Pf. Reclamen am Schluß des redactionellen Theils pro Zeile 40 Pf.

vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Nummer 280. Halle, Mittwoch 30. November 1887. 179. Jahrgang.

Bestellungen
auf die **Hallische Zeitung** für den **Monat Dezember** zum Preise von **1 Mark** nehmen an für Halle u. Giebichenstein die **Expedition**, die **Zeitungs-Austräger** u. die **Ausgabestellen**, für Auswärts sämmtliche **Kais. Postanstalten** u. die **Landbriefträger**.

Halle, den 29. November.

[Nachdruck erwünscht.]

Die „Genossenschaft freiwilliger Krankenpfleger im Kriege".

II.

Die Kriegssanitätsordnung von 1878 unterscheidet die „amtliche" Krankenpflege von der „freiwilligen", andererseits fordert und ermöglicht sie ein planmäßiges Zusammenwirken. Getrennt — in Bezug auf den Wirkungsbereich, vereint unter einem militärischen Oberkommando. Die „amtliche" Krankenpflege nimmt ihr ganzes Personal: Chefs, Aerzte, Gehilfen u. dergl. aus den Truppentheilen. Sie ist rein militärischer Natur. Sie wirkt unmittelbar auf dem Schlachtfelde: in der Feuerlinie, auf Truppen-Verbandsplätzen, in den Feldlazarethen, die der Armee folgen. — Die „freiwillige" Krankenpflege, d. h. die gesammte nicht militärische Felddiakonie übt ihre Thätigkeit für gewöhnlich nicht direkt auf dem Kampfplatz. Sie wirkt vornehmlich in den Etappenlazarethen, an Erfrischungsstationen, auf Krankenzügen, in Festungs-, den heimathlichen Reserve- und Privatlazarethen. Auch ist ihr die Betheiligung an einschlägigen Zweigen der Verwaltung gestattet. So vielseitig die Wirksamkeit der freiwilligen Krankenpflege sich auch gestalten mag, sie ist doch dem militärischen Oberbefehl, also im letzten Grunde Sr. Majestät dem Kaiser, dem höchsten Kriegsherrn unterworfen. Das ist das Neue und Entscheidende in der erwähnten K.-S.-Ordnung: das Irreguläre, Willkürliche, Scherenspitzende, welches der früheren Hilfsarbeit oft eigen war, soll durch strenge Regelung der zu leistenden Dienste, durch unweigerlichen Anschluß an das militärische Sanitätswesen vermieden werden. Die Thätigkeit der freiwilligen Krankenpflege, unter das Gebot der Pflicht und unter die militärische Direktion gestellt, hört eigentlich im Kriegsfalle auf „freiwillig" zu sein. Auch die nicht amtliche Krankenpflege muß sachverständig geübt werden. Sonst ist eine wirkliche Hilfe nicht zu erwarten. Technische Vorbereitung ist also für diejenigen Krankenpfleger- und -Pflegerinnen unerläßlich, welche nicht schon einem bestimmten geistlichen oder weltlichen Pflegerverbande angehören. Es liegt auf der Hand: groß sind die Schwierigkeiten, welche sich der Gewinnung und Schulung geeigneter Kräfte im Sinne der K. S. O. von 1878 entgegenstellen; namentlich für das männliche Personal. Denn es gilt: geistig und körperlich gesunde militärfreie Männer zu gewinnen und vorzubilden, Männer von untadelhaftem Rufe, entschieden sittlicher Durchbildung und Gediegenheit, die ohne Lohn, aus reiner Menschenliebe ihre gesammten Kräfte und ihr ganzes Herz für die Sache der Humanität mitbringen".

Anfang 1886 wandte sich das „Centralcomité der deutschen Vereine vom rothen Kreuz" an den Vorsteher des „Rauhen Hauses" Herrn Wichern mit der Bitte, sich die Werbung und Ausbildung gesinnungstüchtiger freiwilliger Krankenpfleger angelegen sein zu lassen. Der Direktor des „Rauhen Hauses", welches in den drei letzten Feldzügen bewährte Felddiakonen ausgebildet und ausgesandt hatte, erklärte sich bereit, „eine männliche Genossenschaft solcher Personen ins Leben zu rufen, die sich der freiwilligen Kranken- und Verwundetenpflege im Kriege unterziehen wollen". Diese Genossenschaft wird dem „Centralcomité der deutschen Vereine vom rothen Kreuze" zur Verfügung gestellt (§ 1). — „Der Genossenschaft beitreten können" — so heißt es in § 2 des Statutes — „solche Männer resp. junge Männer, welche in geordneten Verhältnissen leben, einen durchaus unbescholtenen Lebenswandel geführt haben, überhaupt nicht militärpflichtig sind, dem Ersatz 2. Klasse angehören" ꝛc. — „Die Mitglieder der Genossenschaft verpflichten sich, einen geeigneten Kursus in einem ihnen angewiesenen Krankenhause oder Lazarethe durchzumachen, auch zu denjenigen Uebungen, die im Interesse des übernommenen Dienstes erforderlich sind, sich einzustellen". (§ 5b) — „Die Genossenschaft dient in der Kranken- und Verwundetenpflege in unbedingtem Gehorsam gegen die durch Allerhöchste Bestimmung von maßgebender Stelle getroffenen oder zu treffenden Anordnungen". (§ 7) — „Die Genossenschaft selbst verrichtet alle ihre Leistungen unentgeltlich, setzt aber voraus, daß im Kriege ihre aktiven Mitglieder überall hinsichtlich der Ausrüstung, Reise, Beköstigung und Wohnung versorgt werden, daß überhaupt im Kriege und im Frieden ihren Mitgliedern durch die Zugehörigkeit zur Genossenschaft und die Erfüllung der ihnen damit obliegenden Pflichten keine direkten Kosten erwachsen." (§ 3) — Soviel über die Grundsätze, Aufgaben, Aufnahmebedingungen und Pflichten der Genossenschaft. Die Mitgliedschaft ist nicht an die Zugehörigkeit zu einem bestimmten Stande geknüpft. Thatsächlich sind Angehörige aus den verschiedensten Berufskreisen und Lebensstellungen beigetreten. Doch ist es ein glücklicher Gedanke von Wichern, daß er sich mit einem patriotischen Appell vornehmlich an die akademische Jugend gewandt hat. Hier darf man am ehesten den idealen Sinn voraussetzen, den die Aufgaben der Genossenschaft fordern. Sodann bietet sich an Universitätsstädten in den Kliniken bei dem liebenswürdigen Entgegenkommen der Herren Dozenten die beste Gelegenheit zu den technischen Kursen. Nicht unerwähnt darf an dieser Stelle bleiben, daß in erster Reihe die Vereine Deutscher Studenten sich der Angelegenheit officiell angenommen haben. Der Kyffhäuserverband der Vereine Deutscher Studenten hat es seinen militärfreien Mitgliedern zur Aufgabe gemacht, wenn irgend möglich, sich dem Dienste der „Genossenschaft" zu widmen. Eine große Anzahl von Militärfreien des Vereins Deutscher Studenten sind ausgebildete und geprüfte aktive Mitglieder der Genossenschaft, natürlich auch Angehörige anderer Studentenverbindungen. Es ist zu wünschen, daß der von Berlin aus erlassene Aufruf an die deutsche Gesammtstudentenschaft einen wirkungsvollen Widerhall findet. Handelt es sich hier doch nicht um eine Parteisache, sondern um eine patriotische Aufgabe ersten Ranges. Nicht nur der Soldat mit der Waffe in der Hand, sondern auch der Krankenpfleger hat Opferfreudigkeit, Pflichttreue, militärischen Gehorsam, Muth und Unerschrockenheit zu beweisen.

Es giebt auch ein Heldenthum des ausdauernden Muthes, welches jene Siege an den Schmerzenslagern, an den Statten des Jammers erringt. — Hochangesehene Männer des Staates, der Armee, der Wissenschaft und des öffentlichen Lebens suchen als Freunde der Genossenschaft, als außerordentliche und Ehrenmitglieder die Sache zu fördern.

Wem es seine Verhältnisse nur irgend gestatten und wer auf die Ehrenpflicht des aktiven Militärdienstes verzichten muß, der trete der Genossenschaft bei. Hier ist auch eine Gelegenheit die Begeisterung für Idealismus und Vaterlandsliebe aus den Worten in Thaten zu übersetzen.

Wie schon bemerkt haben die Mitglieder geistlicher und weltlicher Verbände, Private oft mit bewunderungswerther Hingebung im Dienste der Krankenpflege gearbeitet. Aber die großartigen Leistungen verdecken nicht die erwähnten Mißstände. Denselben sucht für die Zukunft „die Kriegssanitätsordnung von 1878" energischst zu begegnen. Bei klarer Unterscheidung zwischen den Aufgaben „amtlicher" und „freiwilliger Krankenpflege" werden alle früheren Organisationsbestrebungen in militärischer Präzision zum gesetzlichen Ausdruck gebracht. Im Zusammenhang mit dieser Verordnung sind die Zwecke der „Genossenschaft", ihre Entstehung und Ziele zu beleuchten. Doch dies im nächsten Artikel.

Politische Mittheilungen.

* Der Kronprinz. Von Montag wird der „Nationalzeitung" berichtet: „Das subjektive Wohlbefinden des Kronprinzen ist andauernd. Bei dem jetzigen schönen Wetter macht er täglich Ausfahrten und Fußpromenaden. — Eine neue Kur, so wird dem „Berliner Tageblatt" von Montag Morgen aus San Remo gemeldet, wird beim Kronprinzen seit einigen Tagen angewendet; bei derselben ist die Diät des Kronprinzen derartig, daß er sich des Genusses des Zuckers gänzlich enthalten muß. Es soll dadurch hauptsächlich — wie man sagt — das Wachsen des Krebses verhindert werden. Obgleich eine wissenschaftlich begründete medicinische Kur, soll dieselbe doch manchen ersten Autoritäten des Faches fast unbekannt sein. — Eine Aeußerung des Kaisers wird der „Schles. Ztg." aus Berlin berichtet. Man schrieb derselben vom vorigen Freitag: „Seit einiger Zeit blieb ein Prinz dem Opernhause fern, in welchem er sonst täglicher Gast ist. Gestern fragte bei einer Begegnung der Kaiser den Prinzen nach dem Grunde. Als letzterer auf die Gefahr hinwies, welche dem Thronfolger drohe, erwiderte der Kaiser ganz kurz: „Ach, das ist kein Grund, meinem Sohne geht es gar nicht so schlecht." — Die Kaiserin, so schreibt der „Reichsanzeiger", ist tief gerührt von allen während des Aufenthalts in Koblenz, sowohl für sie selbst, als für ihre mütterliche Sorge empfangenen Beweise der Anhänglichkeit und Theilnahme. Besonders gedenkt sie dankbar der Vorschläge zur Heilung der Krankheit des Kronprinzen, welche in großer Anzahl an dieselbe gerichtet worden sind.

Auch Prof. Curtius hat nach der „Nationalzeitung" ein Schreiben des Kronprinzen erhalten, in welchem derselbe sich in der gleichen zuversichtlichen Weise ausspricht, wie in dem Telegramm an den Reichstag. — Die Wiener Hoffestlichkeiten sollen nach der dortigen „Extrapost" im kommenden Karneval mit Rücksicht auf die intimen Beziehungen zu dem von schwerem Leid heimgesuchten deutschen Kaiserhause auf ein Minimum reducirt werden; diesem Beispiele werden auch die Spitzen der Aristokratie folgen. — Ein armer Bergmann, so erzählt die „Kreuzzeitung", kam neulich aus Dortmund hier an. Er war vierter Klasse gereist; während seiner Abwesenheit vom Heimathsorte verdiene er zwar nichts, aber das sei ihm alles gleich. Seine Frau habe ihm keine Ruhe gelassen, weil er ein Mittel besitze, welches dem Kronprinzen helfen würde. Solche Züge rührender Anhänglichkeit könnten fast täglich berichtet werden.

* Beunruhigende Gerüchte über den Gesundheitszustand des Herrn Reichskanzlers entbehren, wie die Berl. Pol. Nachr. auf Grund zuverlässigster Informationen versichern können, erfreulicher Weise jeglicher Begründung.

* Ueber das Gespräch zwischen dem Zaren und dem Fürsten Bismarck wird jetzt, um dem „Klatsche" zu steuern, folgendes halbamtlich geschrieben:

„Wir möchten einestheils, gestützt auf die Enthüllungen der „Köln. Ztg.", andererseits auf uns selbst zugehende verbürgte Informationen, darauf aufmerksam machen, daß in der ganzen, die öffentliche Meinung beschäftigenden Diskussion drei Gesichtspunkte wohl auseinandergehalten sein wollen. Was die Unterredung des Monarchen Alexander von Rußland mit dem Reichskanzler Fürsten Bismarck anlangt, so galt sie erstens der Aufklärung über eine der letzten Phasen der deutsch-russischen Beziehungen, wobei insonderheit zur Sprache kam, daß Kaiser Alexander auf Grund gefälschter amtlicher Aktenstücke in völlig wahrheitswidriger Weise über die Tendenz der auswärtigen Politik des Deutschen Reiches berichtet worden war.

Daß, wie anderweitig berichtet worden ist, diese gefälschten Dokumente bereits in Berlin eingetroffen sein sollen, möchten

---

Wie man die Frauen besiegt.

Von Maurus Jokai.

„Madame! seit zwei Jahren bereits weisen Sie mein treues Herz zurück; ich vermag diese Qual nicht länger zu ertragen. Sie lachen mich aus, während ich unsäglich leide. Aber ich habe mir vorgenommen, diesem unerträglichen Zustand ein Ende zu bereiten; noch einmal und zum letztenmale will ich es versuchen, Ihr steinernes Herz durch Bitten zu erweichen. Sie wissen, wie sehr ich Sie anbete!"

„Ich weiß es nicht, ich habe es schon wieder vergessen."

„Und ich sage es Ihnen doch täglich! Sahen Sie mich nicht schon weinend vor Liebe zu Ihren Füßen?"

„Sogar wüthend, die zerschlagene Vase dort gibt Zeugniß dafür."

„Wie viele habe ich Ihnen statt der Einen schon geschickt?"

„Wie viele habe ich schon angenommen? Nicht Eine."

„Blos, um mich auch damit quälen zu können. Aber all' dies hat jetzt ein Ende. Ich bin mit dem festen Entschluß hierher gekommen, wenn ich Ihr grausames Herz auch diesmal nicht bewegen kann, mich hier vor Ihren Augen zu tödten."

„Das haben Sie schon so oft gesagt; wenn Sie es einmal doch nur thun wollten."

„Bitte, scherzen Sie nicht, denn die Sache ist viel ernster, als Sie meinen. Allerdings, wenn ich zu einem Revolver greifen würde, um mich mit diesem in ein besseres Jenseits zu befördern, wären Sie im Stande, zu lachen, bis ich meinen armen Hirnkasten zerschmettert hätte, was hätte ich dann von Ihrem Bedauern und Ihrer Theilnahme? Für diesen rachsüchtigen Beweis Ihrer Liebe danke ich, auf diese rasche Weise will ich mir den Tod nicht holen. Nein, hier vor Ihren Augen will ich mich langsam zu Tode martern — ich will hier in Ihrem Zimmer Hungers sterben. Sie mögen das grausame Vergnügen haben, Ihren getreuesten Anbeter zu Ihren Füßen verschmachten zu sehen."

Damit setzte sich der selbstmörderische Verehrer auf eine Chaiselongue und schwur steif und fest, er werde von diesem Augenblicke an keinen Bissen zu sich nehmen, noch aber auch das Zimmer verlassen.

Clarisse, die junge, schöne Wittwe, brach über diesen bizarren Einfall in ein entzückendes Lachen aus und verließ trällernd ihren Anbeter, ganz übergezückt, derselbe werde gegen Abend das Feld schon räumen, um zu soupiren; sie selbst machte in aller Gemüthlichkeit Toilette, um eine kleine Promenade zu unternehmen, von welcher sie erst spät Abends nach Hause kehrte.

Ihr Stubenmädchen empfing sie mit der Meldung, daß der Herr noch immer da sei.

Clarisse wurde sehr unmuthig und suchte ihren Verehrer auf.

„Mein Herr, haben Sie den Verstand verloren!? Wollen Sie hier übernachten?"

„Ich will hier sterben. Ich habe es Ihnen schon gesagt."

„Machen Sie, daß Sie nach Hause weggehen."

„Ich bedauere es unendlich, Ihnen eine Störung zu verursachen, aber ich bleibe bei meinem Entschlusse."

Clarisse stand schon auf dem Punkte, grob zu werden, nahm aber die Sache schließlich doch von der scherzhaften Seite und begab sich lachend zu einer Freundin, um bei ihr die Nacht zuzubringen, ihrem starrköpfigen Verehrer ihre ganze Wohnung überlassend.

Am andern Morgen kam sie nach Hause. Hoffentlich, dachte sie, hat der schlechte Spaß jetzt sein Ende. Ihr Anbeter saß noch immer dort.

„Mein Herr, das grenzt aber doch schon an Unverschämtheit; Sie vertreiben mich ja auf diese Weise aus meiner eigenen Wohnung, bringen mich in's Gerede der Leute und machen mich überdies ganz nervös. Entfernen Sie sich augenblicklich, sonst werde ich ernstlich böse!"

„Ich sagte Ihnen schon, daß es mein fester Wille ist, hier zu sterben."

„Herr, in des Kukuks Namen, dort ist die Donau, wenn Sie schon durchaus sterben wollen, aber scheeren Sie sich von hier fort!"

„Ich bedauere sehr, aber ich will hier sterben."

„Hier haben Sie ein Federmesser, schneiden Sie sich doch gefälligst damit den Hals ab, wenn es Ihnen gar so um's Sterben zu thun ist."

„Ich danke, ich will auf dieser Chaiselongue eines langsamen, ruhigen Todes sterben."

Zornig verließ Clarisse das Zimmer und schloß die Thür hinter sich zu. „Es ist ja zum toll," sagte sie, „aber der Hunger wird ihn schon fortreiben."

Bis zum nächsten Morgen sah sie sich gar nicht nach ihm um.

Gegen Mittag jedoch wurde sie unruhig. Das ging denn doch über einen Spaß. Sie suchte ihn auf. Ihr Ritter saß bereits ganz melancholisch auf dem Ruhebett und lehnte seinen Kopf ermattet gegen das Kissen. Seit zwei Tagen hatte der Arme nichts gegessen.

„Aber um's Himmels willen, lieber Freund, das ist doch ein sehr thörichter Scherz von Ihnen. Machen Sie doch keine Dummheiten! Was wollen Sie denn eigentlich?"

„Madame! Ich sagte Ihnen bereits, was ich will," seufzte er, wendete seinen Kopf nach der anderen Seite und schloß matt die Augen.

Clarisse wußte nicht, was sie beginnen sollte.

Wie sollte sie dieser fürchterlichen Entschlossenheit entgegentreten. Am dritten Tage konnte sie ihrer Aufregung nicht mehr Herr werden. Höchsteigenhändig brachte sie ihm eine Tasse Bouillon.

„Liebster Freund, scherzen Sie doch nicht so furchtbar! Hier haben Sie ein wenig Suppe, ich bringe sie Ihnen selbst. Nehmen Sie doch!"

„Hm, Suppe!" hauchte der Geliebte verächtlich, ich will keine Suppe, ich will sterben."

Und wahrhaftig, er konnte sich kaum mehr bewegen; seine Augen lagen schon ganz tief, sein Gesicht war bleich, mager, in seinem Blicke lag schon etwas „Jenseitiges". Er wollte wirklich sterben.

Schon war der vierte Tag gekommen, und Niemand capitulirte. Eine sonderbare Art Belagerung, bei welcher der sturmende Feind hungert, um die Besatzung zur Uebergabe zu zwingen. Clarisse war der Verzweiflung nahe. Der Mensch konnte kaum mehr athmen. Was beginnen? Er tynt ihr am Ende wahrhaftig den Tort an und stirbt.

Was wird das für einen Scandal geben, wenn man erfährt, daß ein Mann ihrer Grausamkeit wegen vor ihren

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818871130 1-15/fragment/page=0001

wir einstweilen bezweifeln. Auf dieses Thesis ohne auf frühere Phasen der Gestaltung der deutschen Politik zu Russland näher einzugehen, verzagen wir uns vorläufig, weil eine nähere Erörterung dieser Frage nur unter Voraussetzungen stattfinden könnte, die uns einstweilen nicht gegeben erscheinen.

Der zweite, in der Unterredung zwischen dem russischen Kaiser und dem Reichskanzler zur Sprache gebrachte Punkt hatte die Beziehungen Deutschlands zu Oesterreich-Ungarn zum Gegenstande. Es mag dahin gestellt bleiben, ob bei dieser Gegenheit von Seiten des Reichskanzlers der Ausdruck: „casus foederis" gebraucht worden ist; als sicher aber dürfte gelten, daß der Reichskanzler den Anlaß wahrgenommen hat, dem Kaiser Alexander „reinen Wein" über die Intimität der in Rede stehenden Beziehungen, sowie über die Festigkeit des Bündnisses der mitteleuropäischen Mächte einzuschenken.

Vorstehende zwei Punkte sind zweifelsohne in der Unterredung zwischen dem russischen Herrscher und dem deutschen Staatsmanne zur Sprache gebracht worden. Was nun den dritten Punkt, eben die der „Hofkamarilla" zugeschriebene Rolle bei den vorgekommenen Intriguen betrifft, so ist derselbe in der Unterredung gar nicht berührt worden. Vielmehr hat man es hier mit einer Angelegenheit zu thun, welche ganz allein zwischen der „Köln. Ztg." und ihrem Berliner Gewährsmann schwebt, und deren Vertretung ihnen auch fernerhin getrost überlassen bleiben kann. Uns kann es nur darauf an, zwischen den beiden ersten Punkten und diesem dritten eine scharfe Grenzlinie zu ziehen."

* Das soeben ausgegebene neue Fractionsverzeichniß des Reichstags ergiebt folgende Mitgliederzahl der verschiedenen Fraktionen. Die Conservativen zählen 76 Mitglieder und 2 Hospitanten, die Reichspartei 39 Mitglieder, das Centrum 98 Mitglieder und 3 Hospitanten (Welfen), die Polen 13 Mitglieder, die Nationalliberalen 95 Mitglieder und 3 Hospitanten, die deutschfreisinnige Partei 34, die Sozialdemokraten 11 Mitglieder. Bei keiner Fraktion sind 22 Mitglieder, darunter 14 Elsaß-Lothringer. Erledigt ist das Mandat von Wirsitz-Schubin (2. Bromberg), durch den Tod des nationalliberalen Abg. Falkenberg.

* Der für die deutsche allgemeine Ausstellung für Unfallverhütung erforderliche Garantiefonds ist jetzt in Höhe von 100 000 ℳ aufgebracht, und zwar lediglich durch Beiträge von Berliner Bruerei und von Mitgliedern des Geschäftscomités. Das Verzeichniß der Mitglieder des Ehrencomités weist die stattliche Anzahl von 176 Mitgliedern auf, welche als die hervorragendsten Vertreter von Industrie und Landwirthschaft bezeichnet werden dürfen.

* Es ist in der jüngsten Thronrede einigermaßen aufgefallen, daß die Erneuerung des Sozialistengesetzes nicht erwähnt wurde. Der Schluß, daß auf dieses Gesetz verzichtet werden solle, dürfte aber ganz unzutreffend sein. Die Nat.-Lib. Corr. hört vielmehr, daß voraussichtlich noch einige Verschärfungen vorgeschlagen werden. Auch soll neuerdings die Absicht bestehen, eine fünfjährige Geltungsdauer zu beantragen.

* Das am 1. Oktober 1888 in Kraft tretende Reichsgesetz betreffend den Verkehr mit blei- und zinkhaltigen Gefäßen, bestimmt bekanntlich aus gesundheitspolizeilichen Rücksichten, daß Eß-, Trink- und Kochgeschirre sowie Flüssigkeitsmaße nicht mehr als 10 Prozent Blei enthalten dürfen. Ist nun schon in neuerer Zeit durch chemische Untersuchung eine größere Anzahl aus dem Verkehr herausgegriffener Flüssigkeitsmaße als nur 70 bis 80 Prozent Zinn enthaltend ermittelt, so liegt die Gefahr nahe, daß bis zum 1. Oktober 1888 die unredliche Fabrikation möglichst viele schlechte Waare in den Verkehr bringen wird. Soweit es um Flüssigkeitsmaße sich handelt, kann dem durch die Aichämter entgegengewirkt werden. Der Minister für Handel und Gewerbe hat deshalb kürzlich durch die Aichungsinspektoren die Aichämter mit ganz bestimmten Anweisungen darüber versehen lassen, wie mit solchen Maßen aus Zink in der Folge zu verfahren ist.

* Der neue Vertreter von Straßburg im Reichstag, Dr. Petri, hat sich als Hospitant der nationalliberalen Fraction angeschlossen. Der frühere Hospitant der Fraktion, Seyhold-Ansbach, ist als Mitglied beigetreten. Die Fraktion zählt jetzt 95 Mitglieder und 3 Hospitanten (Keller-Württemberg, Dr. Petri, Schneider-Mitweida).

* Ueber den Anschluß der Eisen- und Stahl-Berufsgenossenschaften an den Verband der deutschen Berufsgenossenschaften haben, wie uns mitgetheilt wird, Vertreter dieser Genossenschaften in einer am 14. November zu Frankfurt a. M. abgehaltenen Versammlung Beschluß gefaßt.

Dieser Beschluß lautet wörtlich:

Die heute hier versammelten Vertreter der Eisen- und Stahl-Berufsgenossenschaften erklären für die von ihnen vertretenen Genossenschaften, daß die Letzteren dem Berufsgenossenschaftstage nicht beitreten bezw. den Beitritt zurückziehen werden. Dieselben beschließen vielmehr, die sie interessirenden gemeinsamen Fragen in periodischen Conferenzen in freier Vereinigung nach wie vor zu beiprechen. Die Vertreter derjenigen Genossenschaften, welche dem Berufsgenossenschaftstage gegenüber den Beitritt nicht bereits abgelehnt haben, behalten sich die Einholung der Zustimmung ihrer Collegen im Genossenschaftsvorstande vor. — Die in der Conferenz nicht vertretene südwestdeutsche Eisen-Berufsgenossenschaft hat ein schriftliches Votum in dem obigen Sinne im vorneherein abgegeben.

Wie die Eisen- und Stahl-Berufsgenossenschaften, so hat auch die Papiermacher-Berufsgenossenschaft den Beitritt zu dem geplanten Berufsgenossenschaftsverbande abgelehnt, und die Textil-Berufsgenossenschaften werden wenigstens zum Theil wieder aus demselben austreten.

Da somit unsere bedeutendsten Industriebranchen dem Verbande fernbleiben, ist es mir natürlich, daß das Reichs-Versicherungsamt denselben nicht mehr als die Vertretung der deutschen Berufsgenossenschaften ansehen kann. Wie wir hören, wird das Reichs-Versicherungsamt denn auch von dem eingeschlagenen Verfahren der Einholung von Gutachten beim Berufsgenossenschaftsverbande resp. dem Ausschuß desselben Abstand nehmen und wieder, wie früher, die einzelnen Berufsgenossenschaften zu gutachtlichen Aeußerungen veranlassen.

Man wird gut thun, dieses Verhältniß im Auge zu behalten namentlich mit Rücksicht darauf, daß der sogen. Verband der deutschen Berufsgenossenschaften in einer im Dezember d. J. zu Berlin abzuhaltenden Versammlung Beschlüsse über seine Stellung gegenüber den Grundzügen zur Alters- und Invalidenversicherung zu fassen beabsichtigt. Das Gutachten, welches der Verband in dieser Frage abgeben wird, wird also die Anschauungen unserer größten Industriezweige nicht enthalten.

Frankreich. Zur Krisis. Die Gruppen der Linken der Kammer und des Senats haben sich bisher nicht über eine Plenarversammlung einigen können. Die Rechte hat die Berathung über die bei dem Kongreß zu beobachtende Haltung auf Mittwoch vertagt. Bisher scheinen Freycinet, Ferry und Floquet die einzigen ernsthaft in Aussicht genommenen Präsidentschafts-Kandidaten zu sein.

— Dem Vernehmen nach wird das „Journal officiel" die Zurückziehung der Demission des Ministeriums erst am Donnerstag verzeichnen. Der Kongreß wird am Freitag zusammentreten. Es heißt, die Botschaft werde nur kurz sein und der Präsident Grevy darin die Verantwortlichkeit hinsichtlich der Folgen seines Abganges von sich ablehnen.

— In der Deputirtenkammer ist von Guyot der Generalbericht über das Budget eingebracht worden. Ministerpräsident Monier ersuchte die Kammer, sich am Donnerstag zu vertagen, wo dann der Kammer seitens der Regierung eine Mittheilung zugehen werde. Die Kammer that dies.

— Bei den in den Departements Nord, Pas de Calais und Yonne stattgehabten Ersatzwahlen zur Deputirtenkammer wurden vier Republikaner gewählt.

Großbritannien. Der Bischof von Ripon hat in den Kirchen seiner Diözese Fürbitten für den deutschen Kronprinzen, dessen Familie und Anverwandten angeordnet.

— Wie aus Limerick von gestern gemeldet wird, kam es daselbst in den letzten Tagen zu wiederholten Ruhestörungen. Die Polizei suchte eine anläßlich des Jahrestages der Hinrichtung der Fenier Allen, Larkin und O'Brien geplante, aber behördlich verbotene Kundgebung auf dem Friedhofe zu verhindern. Die Volksmenge schlug die Fenster der Polizeikaserne ein, worauf Polizeimannschaften die Straßen mit der Waffe säuberten. Viele Personen wurden hierbei verwundet.

— Thomas Callan aus Massachusetts und Michael Harkins aus Philadelphia, welche angeklagt sind, sich behufs Herbeiführung von Dynamitexplosionen verschworen zu haben, erschienen wiederum vor Gericht. Nach Vernehmung mehrerer Zeugen wurde die weitere Verhandlung auf 8 Tage vertagt.

Abessinien. Einer vom „Popolo Romano" unter Vorbehalt veröffentlichten Depesche aus Aden zufolge hätte der dortige französische Konsul die Nachricht erhalten, daß Ras Alula die englische Mission an der Fortsetzung der Reise nach Adua hindere, jedoch eingewilligt habe, das Schreiben der Königin durch einen Spezialboten an den Negus abzusenden Da bis zum Eintreffen der Antwort eine längere Zeit erforderlich sei, halte man den Zweck der Mission für verfehlt. Man fürchtet, Ras Alula könnte die Mission als Geisel zurückbehalten. Wie dagegen der „Agenzia Stefani" aus Massauah vom 27. d. M. telegraphirt wird, glaube man, der Negus habe sich nach Adua begeben, um dort mit der englischen Mission zusammenzutreffen, welche seit dem 19. d. M. von Asmara dorthin unterwegs sei.

Erdkunde, Kolonien und Reisen.

— Nach den deutschen Schutzgebieten in Afrika sollen dem „Frkf. Journ." zufolge am Mittwoch 35 junge Leute, darunter 6 Frankfurter, abgereist sein. Ein dort betheiligtes Geschäftshaus habe die Leute mit einem Gehalt, das zwischen 125 und 600 Mk. monatlich sich bewegt, zunächst auf 2 Jahre angestellt und bei einer Hamburger Bank vorerst den ganzen Gehalt für sämmtliche Angestellte für ein Jahr deponirt. Sollten die Leute vor Ablauf eines Jahres wegen Nichterfolg des Unternehmens entlassen werden, so erhalten sie freie Rückfahrt und den Rest des einjährigen Gehalts.

— Prinz Bernhard von Sachsen-Weimar, Lieutenant im Königs-Husaren-Regiment zu Bonn, hat sich auf ein Jahr à la suite stellen lassen, um eine Reise um die Welt zu unternehmen. Der Prinz hat die Reise, welche zunächst nach Indien führen soll, vorgestern von Hamburg aus angetreten; in seiner Begleitung befindet sich der Schriftsteller Freiherr Richard Fuchs-Nordhoff.

— Ueber die Goldfunde in Südwestafrika werden der Weserzeitung aus Hamburg folgende Mittheilungen aus Walfischbay, 2. Okt., übersandt: „Hier grassirt jetzt das Goldfieber. Gold ist an mehreren Stellen gefunden und ich denke, daß das ganze Land binnen Kurzem ein ganz anderes Gesicht zeigen wird. Diese hiesige berüchtigte Sandbüchse wird die erste deutsche Kolonie, aus der etwas herauskommt. — — Fast täglich treffen Nachrichten von bedeutenden Goldfunden mit Proben ein." Die Goldfunde sind bei Tsaobis, auf dem Wege von Walfischbay nach Otyimbinque, ca. 160 Kilometer von Walfischbay gemacht. Das betreffende Land wurde August 1884 für Herrn Lüderitz gekauft.

Oeffentliche Stadtverordneten-Sitzung in Halle

am Montag, den 28. November 1887.

Vorsitzender Reg.-Rath a. D. Gneist, Schriftführer Baumeister Schulze. Am Magistratstische Oberbürgermeister Staude, Bürgermeister Schneider, Stadträthe Hildenhagen, Jochmus, Keferstein, Krähe, Lohausen, Zernial.

1. Zunächst fand die Verpflichtung und Einführung des neugewählten unbesoldeten Stadtraths Realgymnasial-Direktor a. D. Dr. Schrader statt. Der Hr. Oberbürgermeister Staude wies darauf hin, wie Hr. Direktor Schrader, der durch das Vertrauen der Stadtverordneten zum Stadtrath gewählt sei und dessen Wahl die Bestätigung des Herrn Regierungspräsidenten von Diest gefunden, eine langjährige gesegnete Thätigkeit als Mitglied der Stadtverordneten-Versammlung, welcher er 22 Jahre angehört hat, entfaltet und sich dauernd des Vertrauens der Bürgerschaft erfreut habe, wie aus seiner steten Wiederwahl nach Ablauf des Mandats zu ersehen sei. Unabhängig und gewissenhaft werde sicher Herr Stadtrath Schrader auch ferner dem Magistrat und der Stadt Halle zu dienen wissen zum Segen unserer Stadt. Von einer Vereidigung konnte Abstand genommen werden, da der Gewählte bereits beim Eintritt ins Schulamt vereidigt worden, und so hatte blos seine Verpflichtung für sein neues Amt auf jenen Dienseid statt.

Darauf begrüßte Herr Reg.-Rath Gneist den Hrn. Stadtrath Schrader bei seinem Eintritt ins Magistratscollegium, seit langen Jahren habe derselbe seine wertvollen Dienste unserer Communal-Verwaltung als Stadtverordneter gewidmet und einen hervorragenden Antheil an der erfreulichen Entwickelung unseres Gemeinwesens genommen, wofür Redner im Namen der Stadtverordneten-Versammlung den verbindlichsten Dank aussprache. Der neue Wirkungskreis, in den Herr Direktor Schrader als Stadtrath eintrete, sei ein wesentlich anderer, als der bisherige, die Stadtverordneten seien Herrn Direktor Schrader zu besonderem Dank verpflichtet, daß er sich bereit erklärt habe, die ihm liebgewordene Thätigkeit als Stadtverordneter aufzugeben und der auf ihn gefallenen Wahl als Stadtrath Folge zu leisten; das reiche Wissen und die reichen Erfahrungen des Herrn Direktor Schrader auch auf dem Gebiete der städtischen Verwaltung werde es ihm ermöglichen, eine erfolgreiche Thätigkeit auch in seinem neuen Wirkungskreise zu entwickeln. Redner gab dann nach dem Wunsche Ausdruck, daß es Herrn Stadtrath Schrader in einer langen und gesegneten Amtsthätigkeit beschieden sein möge, die Hoffnungen, mit denen derselbe jetzt das neue Amt übernehme, zu verwirklichen zum Wohle der Stadt.

Herr Stadtrath Dr. Schrader sprach darauf für das ihm durch seine Wahl seitens der Stadtverordneten bezeugte Vertrauen seinen Dank aus, dies Vertrauen zu rechtfertigen, werde sein ernstes Bestreben sein; nachdem die Wahl auf ihn gefallen, habe er geglaubt sich nicht der mit diesem Amt verbundenen Pflicht entziehen zu dürfen und mit Lust und Liebe werde er sich derselben widmen und alle Interessen, wie sie jedem Mitglied des Magistrats als Ortsobrigkeit obliegen, mögen es nun Interessen des Geschäfts wie der Erholung, geistige, künstlerische, sittliche oder religiöse Interessen sein, je nach den in jeder dieser Interessensphären liegenden Anprüchen, tragen helfen. Mit dem Versprechen, seiner Pflicht nach Kräften nachzukommen, verband Redner die Bitte an die Stadtverordneten um ihr ferneres Vertrauen und um milde Beurtheilung seiner künftigen Thätigkeit.

2. Bei der Wahl eines Stellvertreters des Stadtverordneten-Vorstehers an Stelle des Herrn Direktor Schrader wird mit 19 von 34 gültigen Stimmen Hr. St.-V. Beucke gewählt.

3. Durch das Grundstück Magdeburgerstraße 49 beabsichtigt der Besitzer, Kaufmann Carl Werik, eine Privatstraße anzulegen; den Antrag des Magistrats, die Erlaubniß zur Anlage derselben zu ertheilen, bittet Herr St.-V. Hildebrandt als Referent der Bau-Kommission im Namen der Majorität derselben die Versammlung abzulehnen, da sonst dort Häuserblocs von nur 18 Meter Tiefe entstehen würden. Herr St.-V. Görlitz wünscht, daß der Magistratsantrag durchgehen möchte, damit in dieser Frage der Privatstraßen stets mit gleichem Maß gemessen werde, zumal auf dem fraglichen Terrain nicht Arbeiterwohnungen, sondern städtischen Verhältnissen entsprechende Villen errichtet werden sollen. Herr St.-V. Loest spricht sich im Sinne des Vorredners aus, da die Tiefe von 18 Metern ihm als eine sehr passende und sanitären Rücksichten entsprechende erscheint; überhaupt meint Redner, daß durch Ablehnung des Magistratsantrages die Anlage von Privatstraßen zum Schaden der sanitären Verhältnisse großer Häuserblocs gehemmt werde. Hr. St.-V. Hillmann äußert sich gegen die vorgeschlagene Privatstraße, welche womöglich noch eine ganze Reihe ähnlicher Anträge herbeiführen könnte; auch Herr St.-V. Meyer spricht sich gegen den Magistratsantrag aus. Herr Stadtbaurath Lohausen erörtert zunächst, ob die Berechtigung zur Ablehnung eines solchen Gesuches den städtischen Collegien zustehe; an der Gutjahrstraße hat die städtische Verwaltung selbst ein nur 17 Meter tiefes Bauterrain reservirt, dann ist bei Herren Kyritz und Rappsilber die Erlaubniß zum Ausbau einer solchen Privatstraße ertheilt, deshalb würde es nicht richtig sein, Herrn Peril die erbetene Erlaubniß zu verweigern, zumal, da bei dieser wie bei der Kyritz-Rappsilber'schen Privatstraße die sichere Aussicht vorhanden ist, daß dieselben nicht Sackgassen bleiben werden; eine Ueberhandnahme von Privatstraßen wird sich schon in gebührender Weise verhindern lassen. Herr Stadtverordneten-Vorsteher Reg.-Rath Gneist beantragt, die Sache an die Bau-Kommission zur nochmaligen Verhandlung zurückgehen zu lassen. Nachdem noch mehrere Herren zu der Sache gesprochen, wird dem eben erwähnten Antrage seitens der Versammlung Folge gegeben.

4. Die Versammlung beschließt, dem Antrage des Magistrats, der Vorstellung des Herrn Direktor Dr. Biedermann gemäß, den Tit. V. Pos. 1 der Ausgaben des Etats der städtischen höheren Töchterschule um 100 ℳ und den Tit. VI. Pos. 2 des gedachten Etats um 50 ℳ zu erhöhen, Folge zu geben.

5. Die Einrichtung eines Geräthschuppens nebst Aschengrube auf dem Hofe neben der Leichenhalle auf dem Südfriedhofe und deren baldige Ausführung hat sich nach dem Magistratsantrage als nothwendig herausgestellt, die Kosten sind auf 2000 ℳ veranschlagt. Nach dem Referat des Herrn St.-V. Steinhauf erscheint die Ausführung der erwähnten Anlagen nicht so nothwendig, wie der Magistratsantrag es hinstellt, in gleichem Sinne äußert sich der Correferent St.-V. Colla; der Magistratsantrag wird abgelehnt.

6. Auf Tit. II. C. 1 des Gymnasial-Etats pro 1887/88 werden behufs Nummerirung der einzelnen Turnstunden pro Wintersemester 1887/88 mit 1,50 ℳ noch 408 ℳ und auf Tit. II. C. 3 des Realschul-Etats pro 1887/88 zu demselben Zweck und für dieselbe Zeit noch 144 ℳ nachgefordert, nachdem bei Aufstellung des Etats das Turnunterrichts-Honorar für jede Stunde auf 1 ℳ berechnet und entsprechend angesetzt war. Unter dem Zwang der augenblicklichen Verhältnisse glaubt die Finanz-Kommission die Nachbewilligung, dagegen die Ablehnung des weiteren Inhalts des Magistratsantrages bez. der weiteren Festsetzung des Honorars für Turnstunden auf 1,50 ℳ empfehlen zu müssen. Die Versammlung beschließt dem Antrage der Finanz-Kommission gemäß. (Schluß folgt.)

Hochschulen, Akademien, gelehrte Gesellschaften.

Freiburg i. B. Der bekannte Mythologe Professor Dr. Eduard Hugo Meyer hat sich für das Fach der indogermanischen Mythologie habilitirt.

— Tübingen. Der Kanzler der Universität, Staatsrath v. Rümelin, feiert am 9. Dezember sein fünfzigjähriges Jubiläum als Doktor der Philosophie.

— Bern. Dr. Bühler, Professor der Forstwissenschaften am Polytechnikum, ist zum Vorstande der schweiz. Zentralanstalt für das forstliche Versuchswesen ernannt.

Kunst, Wissenschaft und Theater.

— Graf Philipp Eulenburg, Attaché der preußischen Gesandtschaft in München, ist der Verfasser des unter dem Pseudonym Zwei Sewen im Berliner Schauspielhause aufgeführten Dramas „Der Seestern".

— Theodor Mommsen wird, wie die Freis. Ztg. erfährt, um allen Beglückwünschungen aus dem Wege zu gehen, an seinem siebzigsten Geburtstage, den er am Mittwoch feiert, nicht in Berlin, bezw. Charlottenburg anwesend sein.

— Frau Pauline Lucca hat die Absicht, einen schon längst gehegten Plan zur Ausführung zu bringen und in Wien sich als Gesangslehrerin niederzulassen.

— Der in Benedig erscheinenden „Gazzetta" zufolge hat der Papst die vatikanische Ausstellung bei der „Assicurazioni Generali" für sechzig Millionen Lire versichern lassen.

— Für das Städtische Museum in Leipzig hat der dortige Rath zwei Oelgemälde, das eine, „Der Leuchtthurm bei Ostende," von Achenbach, für 20 000 Mark, das andere, „Der

---

Augen den langsamen Tod des Verhungernsgestorben ist. Wie furchtbar wird sie das Bewußtsein quälen, daß sie einen Menschen vier Tage lang mit dem Tode ringen sah, ohne ihm zu helfen.

Zugleich dachte sie sich aber, daß der Mann doch eine unglaubliche Willenskraft besitzen müsse, der aus verzweifelnder Liebe das zu thun im Stande war. Diese That war der Beweis der glühendsten Leidenschaft. Man fühlte sich schließlich genöthigt, den Mann zu schätzen. Es wäre wirklich jammerschade um ihn.

„Nun, liebster Freund, noch einmal bringe ich Ihnen die Suppe. Oeffnen Sie den Mund, damit ich sie Ihnen geben kann."

Der Unglückliche konnte nicht mehr sprechen, blos mit dem Kopfe winkte er abwehrend.

„Aber, um Gotteswillen, ich will nicht, daß Sie sterben!"

Der Sterbende zuckte die Achseln. Er hatte seine Meinung schon längst geäußert.

Clarisse setzte sich neben ihn auf die Chaiselongue und ergriff seine Hand.

„Seien Sie vernünftig, lieber, bester Freund, und hören Sie mir zu."

Der treue Verehrer zwang sich zu einem wehmüthigen Lächeln.

„Hören Sie, ich, ich — habe Sie ja eigentlich lieb" — und damit sank sie an seine Brust und drückte ihre Lippen auf die seinen.

Mit seinen letzten Kräften erwiderte der Selbstmörder den Kuß der endlich Besiegten, dann — griff er schnell nach der Suppe.

Noch ein Tag, und keine Suppe und kein Kuß hätten ihm geholfen.

In einer Woche war er wieder hergestellt, in zweien waren sie Bräutigam und Braut.

Zum Schlusse dieser lehrreichen Geschichte will ich mir nur die Bemerkung gestatten, daß, im Falle ich genöthigt sein würde, einen solchen Feldzug unternehmen zu müssen, ich gewiß nicht ermangeln würde, heimlich ein paar Semmeln oder zum mindesten eine Tafel Chocolade zu mir zu stehen.

Uebrigens, zum Troste meiner werthen Leser und zum gerechten Aerger meiner schönen und liebenswürdigen Leserinnen will ich nur gestehen — auch unser Held hatte es gethan.

(Wiener Allg. Zeitung.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818871130 1-15/fragment/page=0002

„Prinz" von A. v. Werner, für 4000 Mark käuflich erworben.

— Der Shakespeare-Mythus. Der Daily Telegraph bringt in seiner Nummer vom 26. Nov. zwei große Artikel über ein Buch des Amerikaners Ignatius Donnelly, welches unter dem Titel: „The Great Cryptogram: Francis Bacons Cipher in the so called Shakespeare Plays" demnächst erscheinen wird und in welchem der Nachweis geführt werden soll, daß die unter dem Namen Shakespeares bekannten Dramen nicht von ihm, sondern von Francis Bacon, Lord von Verulam, verfaßt worden sind. Diese Hypothese ist schon früher aufgestellt und noch jüngst von Fr. Bodenstedt in der Vorrede seiner neuen Ausgabe von „Shakespeares Frauengestalten" als haltlos zurückgewiesen worden. In seinem Buche versucht Donnelly neue Beweise für seine Annahme beizubringen, indem er sich einerseits auf einen von Bacon erfundenen Chiffre-Schlüssel stützt, welcher in der Folioausgabe von 1623 zur Anwendung gekommen ist und Bacons Autorschaft beweisen soll, andererseits auf die angebliche Thatsache, daß Burleigh bereits Bacon vor Königin Elisabeth der Autorschaft der Dramen bezichtigt hätte und daß Shakespeare, als er von der Königin herbeigerufen, sich durch die Flucht weiteren Auseinandersetzungen entzogen habe. Die beiden Artikel des „Daily Telegraph" behandeln das Buch sehr ernsthaft und prophezeihen, daß dasselbe großes Aufsehen erregen wird. Die deutschen Shakespearegelehrten werden mit der Antwort auf die scharfsinnigen Untersuchungen des Amerikaners nicht zurückhalten.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

(Nachdruck unserer Original-Correspondenzen ist nur mit deutlicher Quellenangabe gestattet.)

⊙ **Merseburg**, 28. Nov. (Allgemeiner Deutscher Schulverein. Gestern Abend fand im „Herzog Christian" hierselbst eine allgemeine Versammlung statt, zu welcher die Herren Vorsitzenden zweier hiesigen Vereine (Gewerbe- und Beamten-Verein) besonders eingeladen hatten, und in welcher Herr Handelskammer-Secretair a. D. Dr. Fränkel in Berlin im Auftrage des „Allgemeinen Deutschen Schulvereins zur Erhaltung des Deutschthums im Auslande" einen sehr anregenden Vortrag über die Berechtigung und die Bestrebungen des genannten Vereins hielt. Namentlich kam es dem Herrn Vortragenden recht darauf an, die gemachten verschiedenen Einwände gegen das Vorgehen des Deutschen Schulvereins zu entkräften, was ihm auch hinreichend gelungen sein dürfte, da kein Widerspruch aus der Versammlung sich kund gab. Trotz des nicht zu zahlreichen Besuches der Versammlung darf die Bildung und Constituirung einer Ortsgruppe des allgemeinen Deutschen Schulvereins für Merseburg für die nächste Zeit schon mit Bestimmtheit erwartet werden.

— **Stumsdorf**, 27. Novbr. (Unglücksfälle.) Der Dienstknecht Tarzykowski aus dem benachbarten Ostrau fuhr in diesen Tagen nach Glauzig, um dort Futterrückstände aus der Fabrik abzuholen. Unterwegs hatte er das Unglück, zu stürzen und unter die Räder des Wagens zu kommen. Der Verunglückte ist nach dem Krankenhause in Bitterfeld übergeführt worden. — Im Dorfe Drebitz, im Fuße des Petersberges und unweit Ostrau verunglückte eine Dienstmagd auf dieselbe Weise, indem sie von den Rädern eines Wagens erfaßt wurde.

X **Stendal**, 28. Novbr. (Mordversuch.) Gestern früh ist nach dem „Altm. Int." in Rahrstedt im Hause des Herrn Kaufmann Warnecke ein Verbrechen verübt worden. Gegen 4 Uhr erwachte Frau W. durch ein Geräusch in ihrem Schlafzimmer und als sie, um zu lauschen, den Kopf erhob, erhielt sie auf denselben von einem in der dunklen Stube sich aufhaltenden Manne einen furchtbaren Schlag mit einem Beile. Auf das Geschrei der Frau sprang Herr W. aus dem Bette und schlug nach dem Eindringling, in Folge dessen dieser das Beil zur Erde fallen ließ und entfloh. Frau W. hat eine schwere Verletzung über Auge und Nase davongetragen, doch ist dieselbe glücklicherweise nicht lebensgefährlich. Ob hier ein Raub geplant war oder ein Racheakt ausgeführt worden, wird die Untersuchung wohl ergeben. Jedenfalls ist der Verbrecher mit den Verhältnissen im W.'schen Hause sehr vertraut gewesen, er hat dasselbe durch die Hinterthür betreten und scheint auch gewußt zu haben, wo das Bett des Hausherrn stand, der aber mit seiner Frau die Lagerstellen erst kürzlich gewechselt hatte. Das zurückgelassene Beil ist als das Eigenthum eines dortigen Ackermanns erkannt worden, dessen Knecht seit Sonntag früh verschwunden sein soll.

*** **Sangerhausen**, 28. November. (Stadtverordneten-Wahl.) Unter reger Betheiligung wurden heute zu Stadtverordneten gewählt in der 3. Abtheilung die Herren Schlossermeister Melchior, Bäckermeister Klaube, Ingenieur Mansfeld und Gärtner Diebe, in der 2. Abtheilung die Herren Kaufmann Zahn, Rendant Schmidt und Kaufmann Kolbe und in der 1. Abtheilung die Herren Holzhändler Querfurth, Fabrikdirektor Hornung, Fabrikant Suhle und Rentier Herpich.

⊠ **Bernburg**, 28. November. (Stadtverordneten-Wahl.) Heute fand von Vormittags 9 bis Mittags 1 Uhr die Ergänzungswahl für acht ausscheidende Stadtverordnete auf 6 Jahre statt. Bei reger Betheiligung (ca. 50%) war das Resultat der Wahl folgendes: Vier ausscheidende Herren wurden wiedergewählt: 1. Justizrath Rindfleisch, 2. Zimmermeister Hartung, 3. Kaufmann Schmidt und 4. Decoxom Zorn; neu gewählt sind: 1. Fabrikbesitzer Lange, 2. Director Tramnitz, 3. Fabrikbesitzer Baese und 4. Rechtsanwalt Fiedler.

♄ **Cassel**, 27. November. (Zur Mordthat in Wehlheiden. — Verhafteter Durchgänger.) Ueber das Vorkommniß in der Strafanstalt bei Wehlheiden ist das Wesentliche bereits gestern berichtet worden. Leider hat es sich bestätigt, daß die Herrn Direktor Kaldewey und dem Oberaufseher Köhler (nicht Kramer, wie es in voriger Nummer hieß) zugefügten Verletzungen sehr schwere, bezw. lebensgefährliche sind. Bei Ersterem ist der Stoß dicht über dem Herzen eingedrungen. Die Waffe war der spitze Theil einer Schneiderscheere, welche der Strafgefangene auseinander genommen und die eine spitze Hälfte bei sich verborgen hatte, um mit dieser dolchartigen Waffe das Attentat auszuführen. Er wurde wegen eines von dem Oberaufseher angezeigten Vergehens gegen die Gefängnißordnung dem Direktor vorgeführt und sollte von diesem eine Disciplinarstrafe zuerkannt erhalten. In dem Zimmer waren der Direktor und der Oberaufseher anwesend. Der Direktor saß hinter einem Tisch, vor welchem der Sträfling stand, zur Seite des Letzteren befand sich der Oberaufseher, neben einem Pulte stehend. Nach ihm stieß der Sträfling zuerst, als der Oberaufseher durch Ausgleiten zu Falle kam, dann nach dem Direktor. Auf den entstandenen Lärm kamen andere Aufseher eiligst in das Zimmer gestürzt und schlugen den Sträfling nieder, um ihn zunächst unschädlich zu machen. Wie es heißt, ist der Sträfling Stein wegen anarchistischer Umtriebe im Gefängnisse; ob sich dies so verhält, ist uns jedoch nicht sicher bekannt geworden. — Gestern Abend wurde ein junger Kaufmann, aus Heidelberg kommend, im hiesigen Bahnhof verhaftet, welcher einem dortigen Bankinstitut, bei dem sein Onkel als Direktor fungirt, die Summe von 20000 ℳ unterschlagen haben soll. Das Geld fand sich unversehrt im Koffer des Flüchtlings vor.

Personalien.

— Der „Reichsanz." bestätigt heute unsere Meldung, daß dem Präsidenten der Kaiserlichen Leopoldino-Carolinischen Deutschen Akademie der Naturforscher, ordentlichen Professor, Geheimen Regierungs-Rath Dr. Knoblauch in Halle, die große goldene Medaille für Wissenschaft verliehen worden ist.

— Dem Schloßgärtner Ludolph zu Kassel ist der Charakter als Königlicher Garten-Inspektor beigelegt.

Aus aller Welt.

— **Vertauschtes Kind.** Folgende unglaubliche Geschichte erzählt der „Pet. List.": Vor 13 Jahren wurde einem recht wohlthabenden Ehepaar S. ein Töchterchen geboren. Die Mutter war sehr kränklich und es wurde daher vom Gynde eine Amme angenommen, welche in der ersten Zeit auch ihr eigenes Kind bei sich hatte. Nach etwa zwei Wochen schickte sie das letztere in ihr Dorf zurück und blieb nun als Amme und nach Ablauf eines Jahres als Wärterin in der Familie. Sie liebte ihr Pflegekind zärtlich, während die Mutter selbst sich gar nicht zu dem Kinde hingezogen fühlte, und wenn sie einmal ins Dorf fuhr, um ihr eigenes Kind zu sehen, so kam sie stets nach kurzer Zeit zurück und erklärte, sie habe zu große Sehnsucht nach ihrem Pflegekinde. So vergingen die Jahre, bis eines Tages auf den Wunsch des Ehepaares die Tochter der Bäuerin vom Lande nach Petersburg gebracht und in der Familie aufgenommen wurde. Keiner der Hausbewohner beachtete das Kind sonderlich; nur einige Bekannte äußerten dem Hausherrn gegenüber, es sei doch auffällig, daß die Bauerntochter viel mehr Aeähnlichkeit vom Hausherrn habe, als dessen eigene Tochter. Da tauchte in Herrn S. plötzlich ein furchterlicher Verdacht auf. Er nahm die Wärterin streng ins Verhör und diese gestand schließlich, daß sie während der Krankheit der Frau S. die beiden Kinder vertauscht habe.

— **Tiefer Tage vermählte sich in Rom eine Nichte des Papstes.** Dieselbe erschien sofort nach vollzogener Trauung im Zimmer ihres Oheims. Der heilige Vater segnete die Neuvermählte und reichte ihr einen Rosenkranz, aus echten Perlen gestiftet, von außerordentlichem Werthe. Diese Perlen stammen von einem Geschenk her, das die Schwester der Kaiserin von Oesterreich, die Königin von Neapel, im ersten Jahre ihrer Ehe dem Papste dargebracht hatte. Der Papst küßte die junge Frau auf die Stirn und sagte ihr: „Zähle an den Perlen, die ich Dir überreiche, die Pflichten ab, die Du heute übernommen. Sei demüthig, fromm und treu, und all' die Tage Deines Lebens wird Dich Dein Gemahl gleich wie am heutigen Tage lieben." Die drei Perlen, welche der Papst besonders erwähnte, sind birnenförmig, sie bilden den Abschluß je einer Reihe runder Perlen.

— **Tscheche noch im Tode.** In München wurde am Sonnabend der Tscheche Placak, der einen Gendarmen ermordet hatte, hingerichtet. Seine letzten Worte, die durch Trommelwirbel erstickt werden mußten, waren: „Deutsches Lumpengesindel, elendigliches!"

Gerichtszeitung.

8 Erfurt, 26. November. Einem Handarbeiter Ortloff aus Benneckenstein bei Gehren, einem vorkommenden, dem Trunke ergebenen Menschen, welcher zwei Tage vor dem Termine verhaftet worden war, damit er in nüchternem Zustande vor Gericht erscheinen sollte, wurden heute von der Strafkammer wegen Majestätsbeleidigung 6 Monate Gefängniß auferlegt.

— y Die II. Civilkammer hiesigen Landgerichts beschäftigte sich seit über Jahresfrist mit einer Klage, welche der Rittergutsbesitzer Graf von der Schulenburg auf Emden Kreis Neuhaldensleben gegen den Provinzialverband der Provinz Sachsen auf Erstattung der Beiträge für an Lungenseuche gefallenes Vieh, im Betrage von 4000 Mark, angestrengt hatte. Der beklagte Provinzialverband, vertreten durch seinen Landesdirektor, Grafen von Wintzingerode, verweigerte die Bezahlung, weil die erforderliche Anmeldung nicht rechtzeitig sowie auch nicht vorschriftsmäßig bei dem Seuchenkommissar erfolgt war. Da der Kläger zugleich Amtsvorsteher und sein Inspektor stellvertretender Amtsvorsteher ist, so entstanden zwei Rechtsfragen. Der Gerichtshof hat nun das Urtheil gefällt, indem er sich den klägerischen Ausführungen anschloß und die Beklagte nach dem Klageantrage verurtheilte. Der Provinzialverband will die Angelegenheit bis an das Reichsgericht bringen.

Bergbau.

— Die auf Grund des Bau-Unfallversicherungsgesetzes errichtete Tiefbau-Berufsgenossenschaft hat in ihrer constituirenden Versammlung am 17. November dieses Jahres beschlossen, keine Sectionen zu bilden. Angesichts der bedeutenden Anzahl der zur Genossenschaft gehörigen Betriebe und der darin beschäftigten Arbeiter — etwa 1400 Betriebe mit mehr als 43000 Arbeitern — hat das Reichsversicherungsamt in einer Denkschrift empfohlen, ebenso wie bei den übrigen Reichsberufsgenossenschaften ohne Sectionsbildung mehrere Schiedsgerichte, und zwar sieben, zu errichten. Als Sitze der Schiedsgerichte werden im Einverständniß mit der Genossenschaftsversammlung Königsberg, Breslau, Berlin, Dresden, Hamburg, Köln und Stuttgart vorgeschlagen. Der Reichskanzler hat in Folge dessen beim Bundesrath eine dahin gehende Beschlußfassung beantragt.

Eisenbahnen, Kanäle, Tunnels.

= Vom Harz, 26. November. In Benneckenstein fand eine Conferenz von Mitgliedern der städtischen Behörden von Nordhausen, Elbingerode, Benneckenstein und Wernigerode, sowie der Gemeindevorsteher der Dörfer Hasserode und Nöschenrode statt, bei der eine Besprechung über den Bau einer von Wernigerode über den Harz Nöschenrode, Hasserode, Elbingerode, Benneckstein) nach Nordhausen zu führenden Eisenbahn erfolgte.

Industrie, Handel und Finanzen.

— Die Börsensteuer ergab im Monat Oktober d. J. 659,927 ℳ, das sind zwar 196,472 ℳ mehr als im September d. J., doch 54,771 ℳ weniger als im Oktober 1886. Seit Beginn des laufenden Etatsjahres weisen die Einnahmen aus der gesammten Steuer mit zusammen 4,013,582 ℳ in Folge des stilleren Börsengeschäfts gegen das Vorjahr einen Ausfall von 339,906 ℳ aus.

— Der § 33 der Gewerbe-Ordnung macht den Betrieb des Branntweinkleinhandels von einer besonderen polizeilichen Erlaubniß abhängig, ohne die Grenzen eines solchen Kleinhandels überhaupt festzustellen. Eine rheinische Handelskammer hat nun an den Handelsminister das Ansuchen gerichtet, eine gesetzliche Erläuterung der Frage herbeizuführen.

— Dem Geschäftsbericht der Deutschen Werkzeugmaschinenfabrik (Sondermann u. Nier) in Chemnitz entnehmen wir noch, daß die Produktion sich auf 739,547 kg gegen 897,418 kg in 1885/86 im Betrage von 509,185 ℳ gegen 686,077 ℳ in 1885/86 beziffert hat. An Aufträgen nahm das Etablissement in das laufende Geschäftsjahr herüber 136,750 ℳ gegen 150,079 ℳ in 1885/66, wozu das 1. Quartal des neuen Geschäftsjahres weitere 95,926 ℳ brachte. Durch Abschreibung des Jahresverlustes von 40,729 ℳ verringert sich die Reserve auf 12,196 ℳ.

— In der General-Versammlung der Vereinigten Rheinisch-Westfälischen Pulverfabriken waren 44 Aktionäre anwesend, welche einstimmig Decharge ertheilten, die Vertheilung einer Dividende von 10% beschlossen und die ausscheidenden Mitglieder des Aufsichtsrathes wiederwählten.

— Der Finanzminister hat die Fabrikbesitzer Naumann u. Rietz zu Stettin bis auf Weiteres zur Zusammensetzung des allgemeinen Branntwein-Denaturirungsmittels ermächtigt.

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht einen Erlaß wegen Ausgabe von 4 Millionen Mark 3½ proc. Anleihescheine der Stadt Barmen. Der Erlös ist für städtische Bauten bestimmt.

— Die von der letzten Generalversammlung der Bergwerksgesellschaft Hibernia genehmigte 4½ proc. Prioritätsanleihe im Nominalbetrage von 7,200,000 Mark ist von den Bankiers der Gesellschaft, dem Bankhause S. Bleichröder und der Berliner Handelsgesellschaft übernommen worden und soll im Laufe des nächsten Monats an den Markt kommen.

— Wie man aus Zabrze meldet, ist die der Consolidirten Redenhütte gehörige Kohlenwäsche gestern Abend abgebrannt.

— Der Einlösungscours für Oesterreichische Silbercoupons ist unverändert 161.75 Mark für 100 Fl. Der Einlösungscurs der Coupons und gezogenen Stücke der 5procent. Prioritäten der Oesterreich.-Ungar. Staatseisenbahn ist für die Woche vom 28. November bis 3. December auf 80.61 Mk. für 100 Frcs. festgesetzt worden.

— Luzern, 28. November. Die Generalversammlung der Aktionäre der Gotthardbahn hat mit 1423 gegen 329 Stimmen die Anträge des Verwaltungsraths betreffend die Erhöhung des Aktienkapitals, die Mitverrechnung des Genußscheins und die Emission des Restes von 100 Millionen von 400-Millionen-Anleihe mit der Modifikation genehmigt, daß die durch die Bezahlung der Ersparnißcoupons entstehende Ausgabe den zu amortisirenden Verwendungen beigefügt werden soll, und daß die Einzahlung der zweiten Hälfte der Aktien auf den 1. Januar 1891 festgesetzt sei. Als Mitglieder des Verwaltungsraths wurden gewählt: Baron Ed. Oppenheim (Köln) und Regierungsrath Suter (Schwyz).

— London, 28. November. In der heutigen Sitzung der Zuckerkonferenz, welche von 2 bis 4 Uhr dauerte, hielt der Parlamentssekretär des Handelsamts, Worms, eine längere Ansprache an die Delegirten. An der hierauf folgenden Generaldebatte nahmen vornehmlich die Delegirten Belgiens und Oesterreichs Theil. Man glaubt, England werde keine Ausgleichszölle vorschlagen. Belgien ist gegen die Zuckerprämien, während Oesterreich dieselben billigt. Die nächste Sitzung findet Mittwoch statt.

— Wie wir kürzlich melden konnten, sollte den italienischen Kammern ein Gesetzentwurf wegen provisorischer Einführung eines Zuschlagszolles auf Zucker zugehen. Der Entwurf ist jetzt bereits von den Kammern genehmigt worden. Danach ist vorgesehen die provisorische Erhöhung des Zolles für Zucker erster Klasse auf 90 Lire, für Zucker zweiter Klasse auf 76 Lire und für Stärkezucker auf 50 Lire. Gleichzeitig wird in dem Gesetze bestimmt, daß der Zoll auf flüssige und krystallisirte Essigsäure, der nach dem Zollgesetz vom 18. Juli cr. vom 1. Januar 1888 ab erhoben werden soll, sofort in Kraft trete. Nach dem betreffenden Kommissionsbericht sollte die Erhebung dieser und der obigen Zölle auf Zucker bereits vom 26. d. M. ab eintreten. — Die Zollsätze auf Essigsäure sind nach dem Gesetze vom 18. Juli cr. wie folgt normirt: Essigsäure, flüssige (einschließlich des gewöhnlichen Essigs), an reiner Essigsäure enthaltend, 1. 10 pCt. oder weniger per 100 Kilogramm 10 Lire; 2. mehr als 10 pCt. und weniger als 50 pCt. 60 Lire; 3. 50 pCt. und mehr 90 Lire; Essigsäure, krystallisirt, 110 Lire.

Schiffsverkehr und Seewesen.

— London, 28. November. Der Castle Dampfer „Pembroke Castle" hat heute auf der Ausreise Lissabon passirt, und der Dampfer „Howarden Castle" ist gestern auf der Heimreise in Plymouth angekommen.

Letzte Nachrichten und Depeschen.

Berlin, 28. November. Die Getreidezollvorlage wird schon am Donnerstag zur ersten Lesung gelangen. Die Annahme derselben gilt als gesichert.

Berlin, 28. November. In der Nacht vom 26. zum 27. d. M. ist auf S. M. S. „Stein", Flaggschiff des Schulgeschwaders im Hafen von Neapel, Feuer in der Offiziersmesse ausgebrochen. Von der Besatzung des Schiffes ist Niemand beschädigt. Das Feuer wurde unter bereitwilligstem Beistand der italienischen Behörden gelöscht.

Schwerin i. M., 28. November. Der Landtag bewilligte 1½ Millionen für die südlichen Wasserstraßen.

Wien, 28. November. Die Constituirung der ungarischen Waffenfabrik soll um die Mitte des Monats December stattfinden.

Paris, 28. November. Wie jetzt verlautet, wird die Botschaft Grevys direct an die Präsidenten der Kammer und des Senats gerichtet sein und nicht ministeriell gegengezeichnet werden. Die politischen Gründe des Rücktritts des Präsidenten sollen kurz und in gemäßigten Ausdrücken in der Botschaft dargelegt werden. Nach der Verlesung der Botschaft verläßt Grevy das Elysee. Der

Hallesches Stadt-Theater.

Dienstag, den 29. November. Beginn ½8 Uhr.
76. Vorstellung. (59. im Abonnement. — Blaue Karten.)

Joseph und seine Brüder.

Große Oper in 3 Akten von Méhul.

Jakob, ein alter Hirte aus dem Thale Hebron	Emil Hettstedt.
Joseph, unter dem Namen Kleophas, 1. Statthalter in Egypten	Benno Köble.
Simeon, Benjamin, Ruben, Naphthali, Levi, Juda, Dan, Gad, Aser, Isachar, Sebulon, Söhne Jakobs	J. B. Wankmiller. Alex. Mitschnor. Walter Müller. Ign. Zimmermann. Julius Funk. Josef Herbka. Franz Drattle. Theo Hieronymi. Fritz Kettler. Albert Patry. Adolf Dalwig.
Utobal, Joseph's Vertrauter	Georg Schaffnit.
Ein Offizier von Joseph's Leibwache	Axel Delmar.
Frauen von Memphis	Emilie Lange. Carrie Goldsticker. Louise Schaffnit.

Chor der Jungfrauen von Memphis. Israeliten. Egypter. Leibwache Joseph's. Volk.

Schauplatz: Im 1. u. 3. Akte zu Memphis in Joseph's Palast. Im 2. Akte in einer freien Gegend um Memphis.

Nach jedem Akte Pausen.

Mittwoch 7 Uhr: Wagner-Liszt-Concert, u. A. C-dur-Symphonie von Richard Wagner (9).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818871130 1-15/fragment/page=0003

Wahlkampf bezüglich eines neuen Präsidenten wird, der allgemeinen Annahme zufolge, sich auf Ferry und Freycinet beschränken.

Börsennachrichten.

Berlin, 28. November. Die Spekulation zeigte sich sehr zurückhaltend und so trug das heutige Geschäft an der Börse den Charakter großer Geschäftsunlust. Russenwerthe und Bahnen, welche am Zuwort des russischen Getreides betheiligt sind, lagen schwach; der Montanmarkt behielt seine ausgesprochene Festigkeit. Fremde Renten lagen schwach, auch deutsche Kaufsanleihen stellten sich etwas niedriger.

Waaren- und Produktenberichte.

Getreide.

Berlin, 28. November. Weizen per 1000 Kilogr. loco fest, Termine fest und höher, gesundigt — Tonnen, Kündigungspreis — Mk. bz., Loco 150—175 Mk. nach Qualität bz., gelbe Lieferungsqualität 161 Mk. bz., per diesen Monat — Mk. bz., per November-Dezember — Mk. bz., per Dezember-Januar 162—162.50 Mk. bz., per Januar-Februar 1888 165 Mk. bz., per April-Mai 171.75—171.25 172.25—172, per Mai-Juni 173.5 Mk. bz. — Roggen (neuer Blume mit Ausschluß von Kornbeimischung) per 1000 Kilogr. loco fest, gefündigt — Tonnen, Kündigungspreis — Mk. bz., Loco 156—170 Mk. nach Qual. bz., Lieferungsqualität 163 Mk. bz., per diesen Monat — Mk. bz., per November-Dezember — Mk. bz., per Dezember-Januar — Mk. bz. — Roggen per 1000 Kilogr. loco fester, Termine höher, gesundigt 950 Tonnen, Kündigungspreis 121.5 Mk. bz., Loco 116—123 Mk. nach Qualität bz., Lieferungsqualität 121 Mk. bz., inländ. feiner 121.5 frei Wagen bz., per diesen Monat — Mk. bz., per November-Dezember 121.5—121 Mk. bz., per Dezember-Januar 122 121.5—122 121.5 Mk. bz., per Januar-Februar 1888 123—124 Mk. bz., per April-Mai 130—129.5—129.75 Mk. bz., per Mai-Juni — Mk. bz. — Gerste per 1000 Kilogr. Hafer, große und kleine 105—180 Mk. nach Qualität bz. — Hafer per 1000 Kilogr. loco unmäßig fester, Termine höher, gesündigt 50 Tonnen, Kündigungspreis 101.5 Mk. bz., loco 96—132 Mk. nach Qualität, Lieferungsqualität 101 Mk. bz., pommerscher guter 113—115 Mk. ab Bahn bz., preuß. guter 108—116 Mk. ab Bahn bz., russischer 104 108 Mk. frei Wagen bz., per diesen Monat — Mk. bz., per November-Dezember — Mk. bz., per Dezember-Januar 102.25—102.5 Mk. bz., per Januar-Februar 1888 — Mk. bz., per April-Mai 109.5—110 Mk. bz., per Mai-Juni — Mk., per Juni-Juli — Mk. bz.

Magdeburg, 27. November. (Gebr. Friedeberg.) Landweizen 160—166 Mk. Kleinweizen 155—160 Mk., glatter englischer Weizen 156—160 Mk., Rauhweizen 144—151 Mk., Roggen 150—154 Mk., Chronstroisette 135—150 Mk., Landgerste 120—130 Mk. Hafer 104—120 Mk. für 1000 Kilogr.

Breslau, 28. November. Roggen per November-Dezember 119.00 Mk. bz., per Dezember-Januar 119.00, per April-Mai 122.50 Mk. bz.

Stettin 28. November. Weizen höher, loco 157.00—162.00, per Novbr.-Dezember 162.00, per April-Mai 173.00. Roggen höher, loco 112—117, per November-Dezember 117.50, per April-Mai 118.50 Mk.

Köln, 28. November. Weizen hiesiger unter loco 18.00, hiesiger neuer loco 17.00, per November —, per März 15.15, per Mai 18.40. — Roggen hiesiger neuer loco 12.50 per November 12.70, per März 13.35, per Mai 13.40. — Hafer hiesiger loco 11.75.

Hamburg, 28. November. Weizen loco fest, holsteinischer loco 160.00 bis 165.00. — Roggen loco fest, mecklenb. loco neuer 120—124, russischer loco fest, 88—96. — Hafer fest. — Gerste ruhig.

Wien, 28. November. Weizen per Frühjahr 7.45 Gd., 7.50 Br., per Mai-Juni 7.50 Gd., 7.55 Br. — Roggen per Frühjahr 6.68 Gd., 6.73 Br. per Mai-Juni 6.18 Gd., 6.22 Br. — Hafer per Frühjahr 5.85 Gd., 5.90 Br., per Mai-Juni 5.05 Gd., 6.00 Br.

Pest, 28. November. Weizen loco flau, per Frühjahr 1888 7.21 Gd., 7.25 Br. — Hafer per Frühjahr 1888 5.54 Gd., 5.56 Br.

* Paris, 28. November, Abends. Weizen fest, per November 23.00, per Dezember 22.60, per Januar-April 23.00, per März-Juni 23.40.

* Paris, 28. November, Abends. (Schlußbericht.) Weizen fest, per November 23.00, per Dezember 22.60, per Januar-April 22.80, per März-Juni 23.40. Roggen ruhig, per November 14.10, per Dezember 15.10.

* Amsterdam, 28. November. Weizen auf Termine niedriger, per März 191. — Roggen loco unverändert, auf Termine unbedeutend, per März 168—167, per Mai 168—167.

* London, 28. November. (Endwerbericht.) Weizen fester, ruhig. Hafer fest. — London, 28. November. (Endwerbericht.) Englischer Weizen zu vollen Preisen gehandelt, fremder etwas schwächer.

* London, 28. November. An der Küste angeboten 1 Weizenladung.

* Antwerpen, 28. November. (Schlußbericht.) Weizen ruhig. — Roggen ruhig. — Hafer unverändert. — Gerste behauptet.

* New-York, 26. November, Vorher Winterweizen loco 85¾, per November — D. 87¼ c., per Dezember 87¾ c. per Mai — D. 93½.

Zucker.

Magdeburger Basis vom 28. November.

	26. November.	28. November.
Granulated	26.50 M.	—
Krystallzucker I.	—	—
Krystallzucker II.	25.50 M.	—
Kornzucker 96°	—	—
Kornz. Rend. 92°	22.60—22.80 M.	22.70—28.00 M.
Kornz. Rend. 88°	21.70—12.00 M.	21.80—22.10 M.
Kornz. Rend. 75°	18.50—19.80 M.	18.80—20.00 M.

Tendenz am 28. November: Stimmung.

	26. November.	28. November.
ff. Brodraffinade	27.75 M.	27.75—28.00 M.
f. Brodraffinade	26.50 27.00 M.	27.00—27.25 M.
Gem. Raffinade	26.50	26.00
Gem. Melis I.	25.75 M.	

Tendenz am 28. November: Fester.

Rohzucker I. Produkt

Durchschnitt f. a. B. Hamburg.

November 14.20 M. Br., 14.15 G.
Nov.-Dez. — bz. — Br. — G.
Dezember 14.30 bz., 14.25 Br., 14.20 M. G.
Januar 14.45 Br., 14.40 M. G.
Jan.-März 14.70 M. bz., 14.62½ M. Br. 14.60 G.
März bz.
März-Mai 14.95 M. Br. — G.
April-Mai 15.00 M. bz. u. Br. — G.
Tendenz: ruhig.

Die Notirungen der Kaufmannschaft.

Paris, 28. November (Telegr.) Rohzucker 88° behauptet, loco 37.75. Weißer Zucker ruhig, Nr. 3 per 100 gr. per Novbr. 42.00 per Dezember 42.25 pr. Januar-April 42.80 per März-Juni 43.30.

* London, 28. November. (Telegr.) 96° Java-Zucker 16½ fest, Rübenrohzucker 14½, fest, Centrifugal-Cuba —.

* New-York, 26. November. (Telegr.) Zucker (Fair refining Muscovadoes) 5½.

Kaffee.

* Havre, 28. November. Term. 8 Uhr 30 Min. (Telegramm von Pelmann Ziegler & Comp.) Kaffee fest, Stetig mit 30 Points Steigen. Nio 5000 B. Santos 4000 B. Neuerdings für gestern.

* Havre, 28. November Term. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm von Pelmann, Ziegler & Comp.) Kaffee Good average Santos per Dezemb. 82.75. Behauptet.

Hamburg, 28. November. (Schlußbericht.) good average Santos per März 71 per Mai 70½. Stetig.

* New-York, 26. November. (Telegr.) Kaffee (Fair Rio-) nom., do. Nr. 7 low ordinary per Dez. 14.75, do. do. per Februar 14.15.

Petroleum.

* Berlin, 28. November. (Amtl.) Petroleum (Raffinirtes Stand. white) per kg mit Faß in Posten von 100 Ctr. — Termine fest. — Ctr. kg. Kündigungspreis — Mk. bz., loco — —, per diesen Monat und November-Dezember — —, M., Dezember-Januar — —, bz.

* Stettin, 28. November. Loco 21.50.

* Bremen, 28. November. (Schlußbericht.) Standard white, loco 7.00 Br. Ruhig.

* Antwerpen, 28. November. (Telegr.) (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß, loco 17½ bez. u. Br., per Dez. 17 bez., 17½ Br. Januar 17 B. Januar März 16½ Br. Ruhig.

* Hamburg, 28. November. Petroleum behauptet, loco 7.30 Gd. per Dezember 7.10 Gd.

* New-York 26. November. (Telegr.) Raffinirtes Petroleum 70° p. 8 Pfd Fest in New-York 7. 6., do. in Philadelphia 7. 6. Rohes Petroleum in New-York — 5. 6½ c., do. do. Pipe line Certificats — D. 74½ c.

Spiritus.

* Berlin, 28. November. (Amtlich). Spiritus per 10000 Liter 100% = 10.000% Nach Tralles loco mit Faß (verkeuerter). Termine behauptet. Gek. 10.000 Liter. Kündigungspreis 97.7 M. bez., per diesen Monat und per Nov.-Dez. 97.7 97.6, per Dez.-Jan. 97.8—97.6 97.7 bez., p. April-Mai 100.8 100.7 bez., per Mai-Juni 101.7—101.5 bez. Spiritus per 10000 Liter 100% = 10.000% (verneuertes) loco ohne Faß 97.5 bez. — Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe loco ohne Faß 49.4 49.3 bez. — Spiritus mit Faß — — bez. — Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe loco ohne Faß 34—33.9 bez.

* Magdeburg, 28. Novbr. Kartoffelspiritus für 10.000 L% loco ohne Faß 48 80—49.20 M. bei 50 M. Consumsteuer, 34.50 M. bei 70 M. Verbrauchsabgabe.

Hamburg, 28. November. Spiritus ruhiger, per November 27 Br. November, Dezember 29½ Br., Jan.-Jan. 25 Br., April-Mai 24½ Br.

* Posen, 28. November. Spiritus loco ohne Faß, 50er 47.60, 70er 32.00 mit Verbrauchsabgaben von 70 M. und darüber 32.00, Nov. —.— Dez. —.— verkauft — Liter, Still.

* Breslau, 28. November, Spiritus pr. 100 l per 100 proc. eqrt. 50 M. Verbrauchsabgabe Novbr.-Dezbr. 46.70 M. April-Mai 50.00, do. 70 M. Verbrauchsabgabe, Novbr.-Dezbr. 32.50, April-Mai 34.50.

* Stettin, 28. November. Spiritus unverändert, loco ohne Faß 95.80 mit 50 M. Consumsteuer 47.50, mit 70 M. do. 32.20 Nov.-Dez. 96.00, April-Mai 100.00.

* Paris, 28 November. nachm. (Telegr.) Spiritus behauptet, per November 45.00, per Dez. 45.25, Januar-April 46.75 per Mai-August 47.75.

* Magdeburg, 28. Nov. (Hrm. Walther.) Kartoffelspiritus, befestigend. Loco ohne Faß 48.80—49.20 M., 34.00 M. 34.00 M. bei 70 M. Verbrauchsabgabe. Ab Speicher unter freier Buchstellung der Erbinde ohne Angebot.

Oelsaaten. Oele. Fettwaaren.

* Berlin, 28. Novbr. (Amtl.) Oelsaaten per 1000 kg. Gek. —.— Winterrüben — Sommerrüben — M. Winterrüben —.— M., Sommerrüben —.— M. Rüböl per 100 kg mit Faß. Termine schwankend. Kündigungspreis — Loco mit Faß — bez., loco ohne Faß — bez., per diesen Monat und Nov.-Dez. u. per Jan.-Jan. 50.3—50.4—50.3 bez., per Jan.-Febr. 1888 —.—, April-Mai 51.3—51.4—51.1 bez. per Mai-Juni 51.6—51.7—51.4 bez. Juni-Juli 51.7 M. per 100 kg. — loco — Lieferung —.

* Stettin, 28. Nov. Rüböl fest, Nov.-Dez. 49.50, April-Mai 50.00.

* Breslau, 28. November. Rüböl loco M. per Nov.-Dez. 45.00, April-Mai 50.50.

* Paris, 28. November, nachm. (Telegr.) Rüböl ruhig, per November 57.75, per Dez. 58.00, Januar-April 59.00, März-Juni 59.25.

* Hamburg, 28. November. Rüböl sehr fest, loco 49.00.

* New-York, 26. November. (Telegr.) Schmalz (Wilcox) 7.50, do. Fairbanks 7.55 do. do. Rohe & Brothers 7.50.

Hülsenfrüchte.

* Berlin, 28. November. (Pol.-Prkl.) Erbsen, gelbe zum Kochen, 20—30 M Speisebohnen, weiße, 24—30 M., Linsen 30—60 M. per 100 kg.

* Berlin, 28. November. (Amtl.) Weiß per 1000 kg. Loco fest. Termine Gek. — t. Kündigungspreis — M. Loco 115—121 M. n. Qual., pr. diesen Monat 116.00 M., per Nov.-Dez. 116.00 M., per Dez.-Jan. 116.5 M., per April-Mai 121.0 M., Roggen ruhig, per 1000 kg, Roggenmehl 140—200 M. Futtermehl 116—126 M. nach Qualität.

* Wien, 28. November. (Telegr.) Mais per Mai-Juni 1888 6.18 Gd., 6.20 Br., per Juni-Juli 6.18 Gd. 6.23 Br.

* New-York, 27. Novbr. (Telegr.) Mais (New) 55½.

Mehl.

* Berlin, 28. November. (Amtl.) Roggenmehl Nr. 0 und 1 per kg. inkl. Sack Höher. Kündigungspreis 150 Sack. Kündigungspr. 16.10 per diesen Monat und per Nov.-Dez. per November 17.05 bid 17.10 bez., per Dez.-Januar 17.05 bid 17.10 bez., per Januar-Februar 1888 17.30 bid 17.35 bez. per Februar-März 17.55 bid 17.60 bez., per April-Mai 17.80 bid 17.85 bez. per Mai-Juni —.— bez.

* Berlin, 28. November. Weizenmehl Nr. 00 23.50—22.00 M. Nr. 0 22.00 bis 20.25 bez. Feine Marken über Notiz bezahlt. Roggenmehl Nr. 0 u. 1 17.25—16.25 bez. feine Marken Nr. 0 u. 1 18.75—17.25 Nr. 0 2.00 M. höher als Nr. 0 u. 1 per 100 kg Br. inkl. Sack.

* Paris, 28. November, nachm. (Telegr.) Mehl fest per November 25.25, Dez. 25.25 per Januar-April 50.10, per Mai-Juni 50.80.

* New-York, 27. November. (Telegr.) Mehl 3 D. 30 C.

Stärke. Kartoffelmehl.

* Berlin, 28. November. (Amtl.) Kartoffelmehl per 100 kg. brutto inkl. Sack. Termine fest. Gek. — Sack. Kündigungspreis — Ctr. —.— M. per diesen Monat 17.80 M. nach Qual., per Novbr.-Dezbr. 17.80 bez. per Dezember-Januar 17.80 M. per Januar-Februar 1888 —.— M., per März-Mai 18.00 M. Trockene Kartoffelstärke per 100 kg brutto inkl. Sack. Termine fest. Gek. —.— Sack. Kündigungspreis — Ctr. —.— M., per diesen Monat 17.80 M., per November-Dezember 17.80 M., Dezember-Januar 17.80 M., per April-Mai 18.00 Br.

Stroh. Heu.

* Berlin, 28. November. (Pol.-Prkl.) Richtstroh 3.50 bis 3.75 M., Heu 4.50 bis 7.00 M. per 100 kg.

Butter. Eier. Fleisch.

Berlin, 28. Novbr. (Pol.-Prkl.) Rindfleisch, von der Keule 1.10—1.40 M., Bauchfleisch 0.80—1.20 M., Schweinefleisch 1.00 — 1.40 M., Kalbfleisch 1.00—1.50 M., Hammelfleisch 0.80—1.20 M., Butter 1.80—2.80 M. per 1 kg. Eier 60 Stück 2.60—3.50 M.

Kartoffeln.

* Berlin, 28. November. (Pol.-Prkl.) Kartoffeln 3.25—3.75 M. per 100 kg.

Baumwolle und Wolle.

* Liverpool, 28. Novbr. (Telegr.) Baumwolle. (Anfangsbericht). Mittelnamerikaner Lieferung November 5⅝ Käufer, Dezember 5⅝ Käufer, Januar-Februar 5⅝ Käufer, März-April 5⅝ Verkäuferpreis, Dezember-Januar 5⁹⁄₁₆ do., Januar-Februar 5⅝ do., Februar-März 5⁹⁄₁₆ Käuferpreis, März-April 5⁹⁄₁₆ Verkäuferpreis, April-Mai 5⁹⁄₁₆ do., Juli-August 5⁹⁄₁₆ Käuferpreis.

* Liverpool, 28. November. Nachmittags 12 Uhr 5 Min. Baumwolle (Weitere Meldung.) Egyptian brown good fair 7.

Metalle.

* Amsterdam, 28. November, Nachmittags. Banzazinn 90.

* Glasgow, 28. November, Vormittags. Roheisen. Mixed numbers warrants 40 sh. 2 d.

* Glasgow. 28. November, Nachmittags. Roheisen. (Schluß). Mixed numbers warrants 40 sh. 2 d.

Middlesbrough. 28. November. Die Verschiffungen betrugen in der vorigen Woche 12600 Tonne gegen 4900 Tons in derselben Woche des vorigen Jahres.

* London, 27. Novbr. Zinn 102½, Zink, Kupfer 57½ Blei 13½, Eisen, Blei ewl. 17½ Eisen, Blei 17½ Eisen.

* New-York, 26. Novbr. Zinn, auffrat. Nr. 1, 32.00 Doll. Eisen Nr. 1 Coltness 22.50 Doll.

* Sotiedrin u. m. 28. November, Nachmittags. (Tel. der Herrn M. H. Lorenz, Gle. hier.) Zinn: Banka und Billiton 89 fl.

Verlag der Aktiengesellschaft „Saalische Zeitung" in Halle.
Verantwortlich: Chefredakteur Dr. Richard Hamel für Politik, Feuilleton und den übrigen Inhalt ausschließlich des Nachrichtenteiles; Dr. Ewald Schultze für Lokales, Provinzielles und Theater; Louis Lehmann für den Handels-Börsen- u. Inseratenteil; — sämmtlich in Halle.
Die Redaktion ist geöffnet nach 9½ Uhr Morgens an. Der Chefredakteur ist zu bestimmten Zeiten 10—11 Uhr und Nachm. zwischen 1—2. Man bekanntmachungen und Geschäftsmitteilungen (ausgenommen Inserate) sind stets an die Chefredaktion. — Die Expedition (Inseratenannahme und Geschäftsmitteilungen) ist offen von 7 Uhr Morgens bis 4 Uhr Abends.

Familien-Nachricht.

Todes-Anzeige.

Heute Abend 11 Uhr endete ein sanfter Tod die längeren Leiden meiner herzensguten und sorgsamen Frau, unserer liebevollen Mutter

Karoline Friedmann geb. Schön

im 50. Lebensjahre, was hiermit tiefbetrübt anzeigen (3433)

Die Hinterbliebenen.

Halle a/S., den 27. November 1887.

Berliner Börse v. 28. November.

Preußische und Deutsche Fonds.

Deutsche Reichs-Anleihe	4	106,80 B
do. do.	3½	106,20 bz B
Preuß. consol. Staats-Anleihe	4	106,50 bz
do. do.	3½	106,25 bz
Preuß. Staats-Anl. v. 1868	4	102,40 B
do. von 1850, 52, 53, 62	4	102,50 B
do. Staats-Sch.-Sch.	3½	100,90 bz G
do. Prämien-Anleihe	3½	146,10 G
Berliner	5	115,80 G
do.	4½	110,00 G
do.	4	105,30 G
Kur- und Neumärkische	3½	—
do. neue	3½	98,50 B
Preußisch. Central.	4	102,20 B
do. do.	3½	98,40 bz
do. do.	3	87,60 bz
Ostpreußische	3½	97,80 B
Pommersche	3½	98,70 B
do.	4	—
Polnische, neue	4	102,30 bz B
do. do.	3½	98,40 bz G
Sächsische	4	—
Schlesische, altländisch.	3½	99,60 G
do. neue	3½	98,25 G
Westpreußische	3½	97,70 B
Kur- und Neumärkische	4	103,80 G
Pommersche	4	103,90 bz
Preußische	4	103,80 G
Sächsische	4	104,20 bz
Schlesische	4	104,00 bz

Braunschw. 20 Thlr.-Loose, Mk. p. St. fro. 93,75 G
Lübs-Wind. Prämien-Anl. 3 132,10 bz B
Sächsische Rente . . . 3 90,00 G

Ausländische Fonds.

Amsterdam Rente	5	95,20 bz B
Kaiserreich. Silberrente	4½	66,30 G
do. Papierrente	4½	66,50 B
do. Goldrente	4	99,75 bz B
Russisch-Engl. Anl. v. 1870	5	—
do. do. 1871	5	92,00 bz
do. do. 1872	5	92,00 B
do. do. 1873	5	91,75 G
Russische conf. Anl. v. 1875	4½	86,90 bz
do. neue Anl. 1877	5	98,10 bz
do. conf. Anl. 1880	4	78,80 bz
do. do. 1884	5	92,60 bz B
do. Nicolai-Obl. . .	4	82,50 G
do. III. Orient-Anl.	5	55,80 bz
do. Prämi.-Anl. v. 1864	5	156,10 bz
do. do. 1866	5	125,00 bz
do. Bodenkredit.-Pfandbr.	4½	82,00 bz B
do. Central-Boden-Credit. Pfandbriefe	5	73,50 B
Rumän. Staats-Rente	6	104,70 bz
do. do. fund.	5	102,20 B
do. do. amort.	5	92,50 bz
Ungar. Staats-Rente	5	100,90 G
do. Oldbahn, II. Obl.	5	101,70 B
do. Goldrente . . .	4	79,30 G
Serbische Rente . . .	5	77,75 bz G
do. do. . . .	5	79,60 bz G

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Aktien.

Dividende		1886
Aachen-Mastricht . . .	1⅞	47,70 bz
Berlin-Dresden . . .	—	— —
do. Ctr.-Prior.	—	— —
Dux-Bodenbach . . .	9	128,00 bz
Galiz. Carl-Ludwigsbahn	3½	83,90 bz
Gotthardbahn . . .	3½	117,40 bz
Kleinbahnbahnen . . .	3½	97,80 bz
Mecklenburg-Friedrich-Wilhelm	1,4	14,10 bz G
do. do. Ctr.-Pr.	3	103,20 bz G
Mecklenb. Friedr.-Franzb.	6	132,50 bz
Nordhausen-Erfurt . . .	—	— —
do. do. Ctr.-Pr.	—	— —

Oesterreich. Nordwestbahn	4	254,50 bz
do. B. (Elbethal) Mk. p. St.	—	—
Oesterr. Staatsb. Mk. p. St.	3½	360,00 bz
do. Südbahn Mk. p. St.	1,5	138,00 bz
Ostpreuß. Südbahn . . .	0	63,50 bz G
do. do. Ctr.-Pr.	5	115,30 G
Russ. Staatsbahn gar. . .	5	57,20 bz
do. Südwestbahn gar. . .	4	45,40 bz
Saalbahn	—	— —
do. Ctr.-Pr.	3½	104,25 bz G
Warschau-Wiener Ml. p. St.	15	101,00 bz G
Weimar-Gera	0	20,30 bz G
do. do. Ctr.-Pr.	2½	88,25 bz
Werrebahn	3½	73,75 bz

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Mastricht	4	109,40 B
Berg.-Märk. III. A. B. C.	3½	109,00 bz B
do. V.	4	102,60 G
do. VII.	4	102,80 G
do. VIII.	4	103,20 bz B
do. IX.	4	102,80 B
do. Nordbahn . . .	4	102,75 bz B
Berlin-Anhalter Lit. F	4	102,60 G
do. do. Lit. C.	4	—
Berlin-Dresden gar. . .	4½	100,25 B
Berlin-Görlitz II. . . .	4	102,80 B
Berlin-Hamburg I. . . .	4	102,70 bz B
do. do. III. . .	4	102,70 bz B
Berlin-Prenzlau-Magdeb. A.	4	—
do. do. do. C.	4	102,80 G
Berlin-Stettin II. III. VI.	4	102,50 G
Breslau-Schweidn.-Freib. II.	4	102,50 G
do. do. K.	4	102,80 bz G
do. do. v. 1876	4	102,50 G
Berlin-Anhalter Lit. F. .	4	102,60 G
do. do. Lit. C.	4	—
Berlin-Dresden gar. . .	4½	100,25 B
Berlin-Görlitz II. . . .	4	102,80 B
Berlin-Hamburg I. . . .	4	102,70 bz B
do. do. III. . .	4	102,70 bz B
Berlin-Prenzlau-Magdeb. A.	4	—
do. do. do. C.	4	102,80 G
Berlin-Stettin II. III. VI.	4	102,50 G
Breslau-Schweidn.-Freib. II.	4	102,50 G
do. do. K.	4	102,80 bz G
do. do. v. 1876	4	102,50 G
Cöln-Mindener IV. . . .	4	102,60 G
do. V.	4	—
do. VI. A. B.	4	102,80 G
do. VII. . . .	4	102,90 bz
Magdeb.-Halberst. 1865	4	—
do. do. 1873	4	102,70 B
do. Leipzig A. . .	4	102,40 G
do. do. B. . .	4	102,60 G
do. Wittenberge . .	3	91,50 G
Mainz-Ludwigshafen. . .	4	102,60 G
Niederschl.-Märk. Prs.-Act. I.	4	102,50 G
do. do. II.	4	101,00 G
do. Pr. Cbl. I. u. II.	4	102,80 G
do. do. III.	4	104,00 G
Nordhausen-Erfurter . . .	4½	100,25 B
do. do. . . .	4	—
Oberschlesische La. E. . .	3½	— —
do. F. G. . .	4	— —
do. „ H. . .	4	102,50 G
do. Gen. v. 1869	4½	103,90 bz
do. do. v. 1880	4	102,60 G
Ostpreußische Südbahn . .	4½	103,75 G
Rechte Oder-Ufer Gb. I. .	4	102,50 G
do. do. II. . .	4	—
Rheinische II.	3½	— —
do. do. 1858, 60.	4	102,60 G
do. do. 1862. 64.	4	102,60 G
do. do. 71, 73er	4	102,70 G
Saalbahn	3½	— —
Thüringer VI.	4	— —
Weimar-Gerara	4	101,50 G
Werrebahn	4	101,90 G

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Böhm. Nordbahn Gold . .	4	109,30 G
Dux-Bodenbach II. . .	5	86,50 G
do. do. III. Gold	5	— —
Dux-Prag. Gold	5	— —
Galiz. Karl-Ludwigsb. gar.	4½	81,50 B
Kaschau-Oderberg . . .	5	82,00 bz G
do. do. Gold	5	102,40 G
Oesterr Franz-Staatsb. alte	3	400,00 G
do. do. neu 1874	3	— —
do. do. Ctr.-Nch	3	377,30 G

Oesterreich. Nordwestbahn	5	85,60 bz G
do. Lit. B.	5	85,10 G
do. do. Gold	5	106,50 B
Oesterreich. Südbahn . .	3	290,50 G
do. do. . . .	5	291,00 G
Reichenberg-Pardub., Gold	—	— —
Ungar. Nordostbahn gar. .	5	79,20 G
do. Gold-Prior. . .	4	102,30 G
do. Ostbahn I. Gnt. .	5	77,00 G
Charkow-Azow gar. . . .	5	92,00 B
Große Russ. Staatsb. gar.	3	—
Jelez-Orel gar.	5	99,00 bz
Jelez-Woronesch gar. . .	5	93,30 G
Kursk-Kiew gar.	4	101,80 G
Moskau-Kiew gar. . . .	4	88,00 bz
Moskau-Narwa gar. . . .	4	—
Rust. Südwestbahnen (gar.)	4	77,50 G
Transkaucasische gar. . .	3	62,50 bz B
Warschau-Bromberg II. III. IV. V. VI.	5	100,80 bz G
Gotthardbahn IV. . . .	5	106,50 B

Bank-, Hypotheken- und Creditbank-Aktien.

Zinsen à 4⁰/₀ v. 1. 1. aufgerechnet Reichsbank 4½%.

	Dividende	1886
Berliner Handels-Ges. . .	9	155,50 bz
Braunschw. Hann. Hypoth.	4½	92,50 B
Braunschweiger Bank . .	7	137,00 bz
Deutsche Bank	9	159,75 bz B
Deutsche Reichsbank. Bank	6½	125,60 B
Disconto-Gesellschaft . .	10	189,40 bz B
Dresdner Bank	7	124,00 B
Gothaer Grundcreditbank .	0	53,75 bz B
do. junge 4000 Gr. . .	0	38,00 bz B
Leipziger Credit-Anstalt .	8½	174,25 G
Magdeburger Privatbank .	4½	107,00 bz G
do. Privatbank . . .	4	112,00 G
Mecklenburg	5	96,50 B
Nationalbank f. D. . . .	2	91,25 bz G
Oesterr. Credit M. p. St.	8½	—
Preuß. Bodenkredit-Bk. .	5½	108,75 bz G
do. Centralbodencredit. 40% G.	8¾	135,50 G
Preuß. Hypoth.-Bank . .	5½	104,00 bz G
Reichsbank	4	134,50 bz
Sächsische Bank	4⁰/₀	109,75 G
Weimarische Bank . . .	0	51,00 bz G

Hypotheken-Certificate.

	Zf.	
Anhalter Landesbank . .	5	—
Braunschw.-Hannover . .	4	101,50 G
Deutsche Grundschuld-Bank	4	101,50 G
do. do.	3½	97,50 G
Deutsche Hyp.-Bk. Berlin		
do. IV—VI.	5	109,50 G
do.	4½	102,00 bz G
Gothaer Pränien I. Abth.	3½	104,30 G
do. II. do.	3½	101,60 bz
Gerner Grundcr. . III.	5	—
do. IV. „ III.	3½	98,00 G
do. IV. „ III.	3½	98,00 G
Meininger 400 Pr.-Pfdbr.	4	— —
Meining. Loose	4	24,00 G
Preuß. Bodencr., rückz. 110	5	113,00 G
do. V u. VI, „ 100	5	107,50 G
do. V u. VI, „ 100	5	107,00 G
do. „ 115	4½	114,00 G
do. „ 110	4	102,00 bz G
Preuß. Centralbodencr.-Pf.		
rückz. 110	5	116,00 B
do. „ 110	4½	111,50 G
do. „ 100	3½	96,30 B
do. „ 100	3	102,20 G
Preuß. Hyp.-Pf., „ 120	4½	116,00 G
do. „ 110	5	110,25 G
do. „ 100	4	101,00 G
do. „ 100	3½	97,30 G
Süddeutsche Bodencr. . .	4	101,60 bz G

Industrielle Gesellschaften.

Zinsfuß 4⁰/₀.

	Dividende	1886
Anhalter Maschinenb.-A. .	3	—
Berlin-Anh. Masch. . . .	—	106,50 G
Berl. Metall. Schnittholzpf.	—	381,25 bz G
Brauhäuser Papierstadtk	—	150,25 G
Deutsche Cont.-Gas. . .	10	161,00 bz G
Glauziger Zuckerfabr. . .	3	80,25 bz G
Greppiner Werke . . .	4	96,20 bz
Grusen-Werk	—	242,75 bz G
Halleische Maschinenfabr.	12	—
Hettst. Gummifabr. Ges. .	2	70,00 G
Kochstedter Zuckerfabr. .	0	94,00 bz G
Leopoldshall. chem. Fabr.	—	101,50 bz G
Magdeburger Allg. Gas	7	108,30 bz G
Magdeburger Bauhaut	10	170,00 bz G
Magdeburger Strudenhaus	9	219,75 B
Nordhäuser Tarakfabrik	4	114,00 G
Stafurter, chem. Fabrik	—	124,75 bz G
Sudenburger Masch.-Fabr.	10	182,60 bz G
Zeitzer Maschinenfabrik	—	210,90 bz B

Bergwerks- und Hüttengesellschaften.

Anhalter Kohlenwerke . .	12½	185,00 bz B
Bochum. Gußstahl . . .	7	134,60 bz G
Dortmunder Union . . .	0	35,25 B
Donnersmarckhütte . . .	0	42,25 bz G
Dortm. Union St.-Pr. La. A.	—	66,00 bz G
Gelsenkirchener	5½	134,70 bz G
Harder Hütten	—	25,00 bz G
Königs- u. Laurahütte . .	—	90,00 bz
Lauchhammer	—	71,50 bz G
Magdeburger	15	220,75 G
do. St.-Pr. B.	15	—
Sächs. Gußstahl	—	129,50 bz G
Sächs.-Thür. Braunkohlen	7	—
do. do. St.-Pr.	4	—
Wetterzeugen Aktiv . . .	9	156,50 bz G

Wechsel.

Amsterdam	100 Fl.	8 T.	2½	168,45 bz
London	100 St.	2 M.	2½	167,90 bz
do.	1 Lstr.	3 M.	5	20,21 bz
Paris	100 Frcs.	8 T.	3